

Konzeption der Kindertagesstätte Parthenflöhe



Adresse: Am Rain 5
04451 Panitzsch
Telefon: 034291/38613
Homepage: www.kindergarten-panitzsch.de

Vorwort

Diese Konzeption ist die verbindliche Grundlage, der Rahmen für die pädagogische Arbeit unseres Teams. Ihnen, als Experten Ihres Kindes, soll sie Orientierung im vielfältigen Angebot der pädagogischen Ansätze geben.

„*DU bist aber gewachsen!*“ - wer kennt ihn nicht, diesen Spruch? Verbunden mit einem Kopfstrubbler, von Tante oder Onkel, fühlten wir uns allerdings nicht besonders groß.

Aber *Wachsen* - was bedeutet das für ein Kind? Es ist in erster Linie die ständige Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt. Es ist ein intensiver, vielseitiger und anstrengender Lern- und Bildungsprozess. Dabei benötigen die Kinder *verlässliche* Partner, die ihnen Struktur, Vertrauen und Halt geben.

Dieser Prozess ist von Wechselseitigkeit geprägt. Auch wir *Erwachsenen* lernen von den Kindern jeden Tag aufs Neue interessante, erstaunliche, lustige Dinge. Wir müssen nur genau zuhören und zuschauen und auch einmal innehalten im ständigen Bemühen, uns als die *Erwachsenen*, die (All-) Wissenden zu sehen.

Wir sind bereit! Seien Sie es auch!

Inhalt

1 Allgemeines im Detail	4
1.1 Unser Träger	4
1.2 Leitung der Kindertagesstätte	5
1.3 Öffnungszeiten / Schließzeiten	6
1.4 Urlaub	6
1.5 Kapazität	7
1.6 Gruppenstruktur	7
1.7 Tagesablauf	7
1.8 Verpflegung	8
1.9 Team	9
1.10 Geschichte der Kita	13
2 Rahmenbedingungen	14
2.1 Sozialstruktur/Einzugsgebiet	14
2.2 Gesetzliche Grundlagen	14
2.3 Räume	16
2.4 Außengelände	17
2.5 Lage	18
3 Pädagogisches – Bildung und Erziehung in unserer Kita	18
3.1 Unser Bild vom Kind	19
3.1.1 UN – Kinderrechtskonvention	21
3.1.2 Kinder machen Kita	21
3.2 SELBSTverständnis – Rolle der Erzieher*in	23
3.3 Unser Bildungs- und Erziehungsziel	24
3.4 Integration und Inklusion	25
3.5 Aller Anfang ist schwer – Eingewöhnung	26
3.6 Abschied nehmen – die Schuleingangsphase	27
3.7 Wege zum Ziel – Methoden	31
3.7.1 Projektarbeit	31
3.7.2 Medien	33
3.7.3 Das freie Spiel	34
3.7.4 Raum als dritter Erzieher	34
3.7.5 Regeln im Umgang miteinander	35
3.7.6 Rituale und Traditionen	35
3.7.7 Zusatzangebote	36

3.7.8 Tiere.....	36
3.7.9 Dokumentation.....	36
4 Erziehungsbündnis	37
4.1 Bedeutung	38
4.2 Formen der Zusammenarbeit.....	39
4.2.1 Elternräte.....	40
4.2.2 Beschwerdemanagement.....	41
5 Qualitätssicherung.....	42
5.1 Teamarbeit	43
5.2 Trägerqualität	43
6 Öffentlichkeitsarbeit.....	44
7 Visionen	44

1 Allgemeines im Detail

Im ersten Kapitel unserer Konzeption möchten wir Sie über organisatorische, personelle und strukturelle Gegebenheiten informieren. Sie erfahren, wie und durch wen Ihr Kind kulinarisch versorgt wird, wer Ihnen zur Seite steht, wenn es etwas Wichtiges zu besprechen gibt oder wie sich der Tag im Allgemeinen strukturiert.

1.1 Unser Träger

Anschrift: Gemeindeverwaltung Borsdorf

Rathausstr. 1

04451 Borsdorf

Telefon: 034291/414-0

E-Mail: gemeinde@borsdorf.de

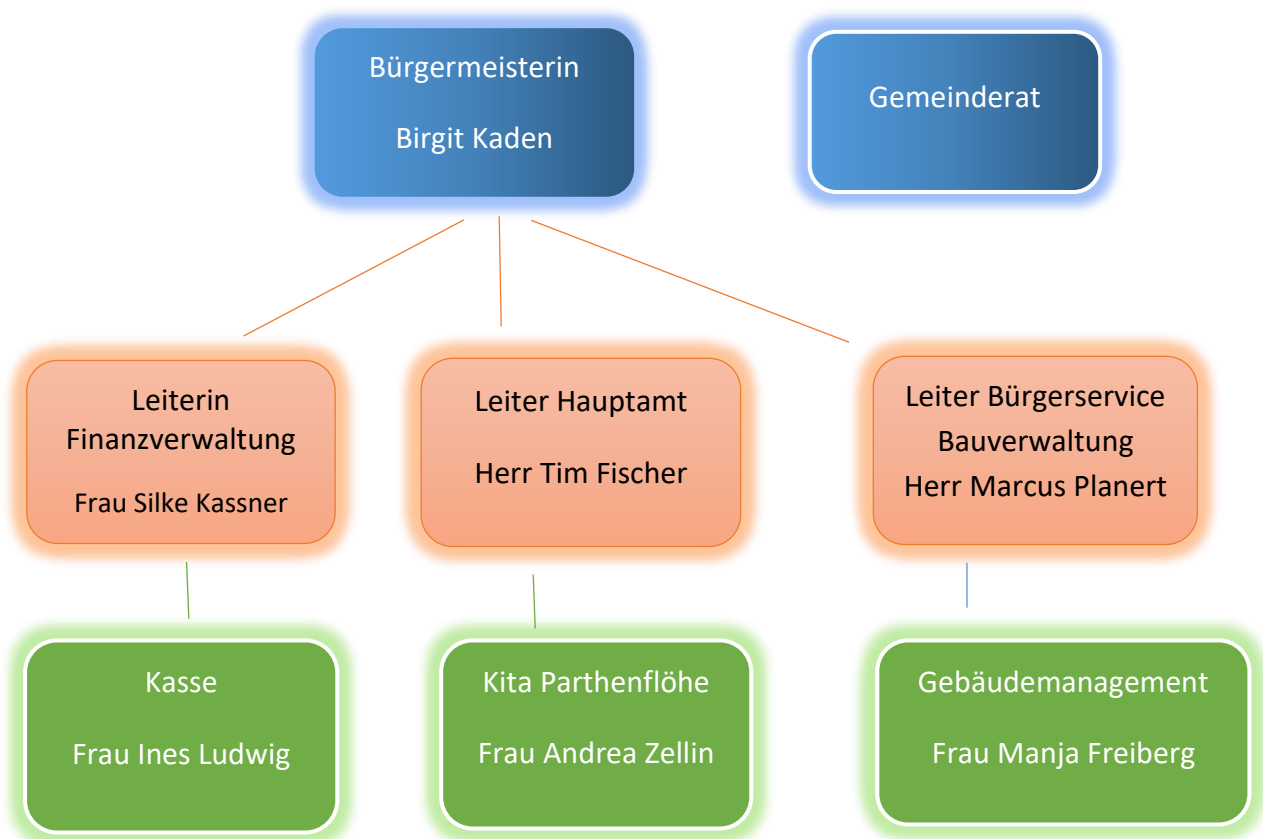
Ansprechpartner: Bürgermeisterin Birgit Kaden



Rathaus in Borsdorf Quelle: Isler

Unsere Einrichtung befindet sich in kommunaler Trägerschaft. Dies ist für uns Verpflichtung und Ansporn zugleich. Darum möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bei unserer Bürgermeisterin Birgit Kaden und dem derzeitigen Gemeinderat für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit bedanken.

Die nachstehende Übersicht zeigt Ihnen, wer in der Verwaltung für unsere Kindertagesstätte zuständig ist. Auf der Homepage der Gemeinde (www.borsdorf.de) finden Sie alle für Sie relevanten E-Mail Adressen und Telefonnummern.



1.2 Leitung der Kindertagesstätte

Im Erdgeschoss des Haupthauses finden Sie die Leiterin **Andrea Zellin** und die stellvertretende Leiterin **Anett Prozesky**. Das **Büro** ist in der Regel zwischen 7:30 Uhr und 16:30 Uhr besetzt. Haben Sie Verständnis dafür, dass wir darum bitten, außerhalb dieser Zeit Termine zu vereinbaren. Nur so können wir gewährleisten, dass wir uns voll und ganz Ihren Themen widmen können. In dringenden Fällen bleibt die Bürotür selbstverständlich **nicht** geschlossen.

Besichtigungen der Einrichtung finden **dienstags 10:00 Uhr** nach **telefonischer Voranmeldung** statt.

Erreichbarkeit:



1.3 Öffnungszeiten / Schließzeiten

Wir sind von Montag bis Freitag zwischen **6:00 Uhr und 17:00 Uhr** für Sie und Ihre Kinder da. Auch an Brückentagen haben wir geöffnet, wobei wir dann nur eine „Notbesetzung“ gewährleisten. Darum sollten **ausschließlich** Kinder gebracht werden, deren Eltern arbeiten müssen.

Geschlossen bleibt die Kindertagesstätte grundsätzlich zwischen **Weihnachten und Neujahr** entsprechend der Weihnachtsferien im Freistaat Sachsen und an jedem zweiten Montag im Mai. An diesem Tag begibt sich unser Team auf Exkursion... ☺

Des Weiteren kann die Einrichtung an zwei Tagen geschlossen werden. Diese Zeit dient der Weiterentwicklung unserer Konzeption und kommt letztendlich allen Eltern, Kindern und Erzieher*innen zugute. Diese Tage werden am Anfang des Kalenderjahres bekanntgegeben.

1.4 Urlaub

Zu Beginn jeden Jahres geben wir Urlaubszettel aus. Auf diesen bitten wir die Sorgeberechtigten, die Haupturlaubszeiten ihres Kindes zu planen. Wir erachten es dabei als ausgesprochen wichtig, dass unsere Kinder wenigstens einmal im Laufe des Jahres eine zusammenhängende Ruhepause einlegen dürfen. Wir empfehlen eine Dauer von 14 Tagen. Kita ist außer Spiel und Spaß auch Lernen und Anstrengung. Davon müssen sich selbst die stärksten Mädchen und die coolsten Jungs einmal erholen.

1.5 Kapazität

Laut Betriebserlaubnis, welche uns im Juni 2006 durch das Landesjugendamt erstellt wurde, dürfen in beiden Häusern insgesamt 225 Kinder im Alter zwischen einem Jahr und Schuleintritt betreut werden, davon 64 Krippenkinder. Aufgrund des andauernd hohen Bedarfes an Kitaplätzen wurde 2018 ein neuer Anbau mit weiteren 32 Kitaplätzen geschaffen. Es gibt zehn Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

1.6 Gruppenstruktur

Unsere Kinder betreuen wir in festen Gruppen mit einer Stärke zwischen 11 und 26 Kindern. Je nach den vertraglich geregelten Betreuungsstunden der Kinder wird der Personalschlüssel für die gesamte Einrichtung berechnet. Pro Gruppe sind eine bis drei pädagogische Fachkräfte eingesetzt. Innerhalb der Gruppe kann es zu Altersmischungen kommen, wenn unsere Jüngsten in den Kindergarten „aufsteigen“ dürfen.

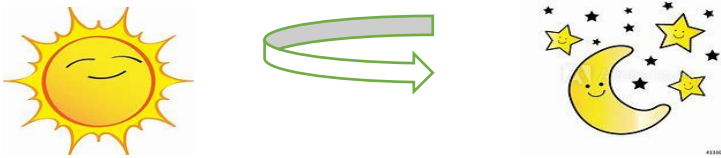
1.7 Tagesablauf

Eine Strukturierung des Tagesablaufes hilft den Kindern, sich zu orientieren. So nehmen wir Mahlzeiten in den Gruppen zu festen Zeiten gemeinsam ein und im gesamten Haus zieht in der Mittagszeit Ruhe ein. Dass nicht ein Tag wie der andere ist, versteht sich dabei von selbst. Störungen haben Vorrang! Flexibilität heißt das Zauberwort, denn, wenn der erste Schnee lockt, die Müllabfuhr ihre Arbeit noch nicht beendet hat, die Raupe das Blatt noch genießt, die Sandburg nicht sicher steht oder ein Streit noch nicht geschlichtet ist, schmeckt auch das köstlichste Essen nicht.

Je jünger die Kinder sind, desto mehr Struktur benötigen sie. Feste Rituale helfen ihnen, sich schneller im Kita Alltag zurechtzufinden. Bei unseren älteren Kindern kann die Mittagsruhe schon einmal deutlich kürzer ausfallen und wenn die Kinder ihre Erzieher*innen geschickt um den „Finger wickeln“, werden sie im Sommer auch hin und wieder gegen einen gemütlichen Plausch im Garten getauscht...

Für einen harmonischen Tagesablauf ist es wichtig, dass die Eltern die Hol – und Bringzeiten der Kinder auf unsere Aktivitäten abstimmen. Soll das Kind am gemeinsamen Frühstück teilnehmen, bringen Sie es bitte kurz vor 8:00 Uhr. Dann werden die Erzieher*innen ihre ganze Aufmerksamkeit auf das Kind richten, das liebevoll empfangen oder verabschiedet werden möchte. Und ein kurzer Austausch mit den Eltern ist auch noch drin... ☺

Allgemeingültiger Tagesablauf

	
6:00 – 7:00 Uhr	Annahme der Kinder in der Frühdienstgruppe
7:00 – 8:00 Uhr	Die Kinder werden von den Gruppenerzieher*innen je nach deren Dienstbeginn abgeholt
8:00 – 8:30 Uhr	Frühstück
8:30 – 9:00 Uhr	Zähne putzen, weitere Kinder werden angenommen, Spielgruppen finden sich
9:00 – 11:00 Uhr	Pädagogische Angebote, Freispiel, Aufenthalt im Freien
11:00 – 11:30 Uhr	Mittagessen
11:30 – 12:00 Uhr	Vorbereitung auf die Mittagsruhe
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsruhe
14:00 – 14:30 Uhr	Aufstehen, Anziehen, Matten wegräumen
14:30 – 15:00 Uhr	Vesper
Ab 15:00 Uhr	Freispiel, Zusatzangebote, Abholen

1.8 Verpflegung

Die erste Frage, die den Kindern von ihren Eltern oft gestellt wird, wenn sie aus der Kita abgeholt werden, lautet: „Was gab es denn heute zu essen?“ Fast täglich gibt es bei uns Nudeln – will man den Angaben der Kinder glauben.

2004 haben wir die Verpflegung aus der Brotdose abgeschafft. Die Vollverpflegung war (wieder-)geboren. Wir bereiten sowohl das Frühstück, als auch das Vesper mit den Kindergartenkindern gemeinsam zu. Die Krippenkinder dürfen sich noch verwöhnen lassen – sie bekommen ihr Frühstück und Vesper von ihren Erzieher*innen oder einer unserer lieben Küchenfeen fertig zubereitet. Aber was gibt es denn nun tatsächlich zu essen?

- Es stehen Cornflakes, verschiedene Brotbeläge, wie Wurst, Käse, Frischkäse, Kräuterquark, Marmelade und Honig zur Auswahl.
- Das Brot wird von unserem ortsansässigen Bäcker, der Bäckerei Hofmann, geliefert.
- Alle anderen Zutaten liefert uns zurzeit, wie auch das Mittagessen, die Firma Gourmet Kids.
- Obst und Getränke stehen den Kindern ganztägig zur Verfügung.
- Bei der Auswahl der Getränke geben wir ungesüßtem Tee und Wasser den Vorzug.

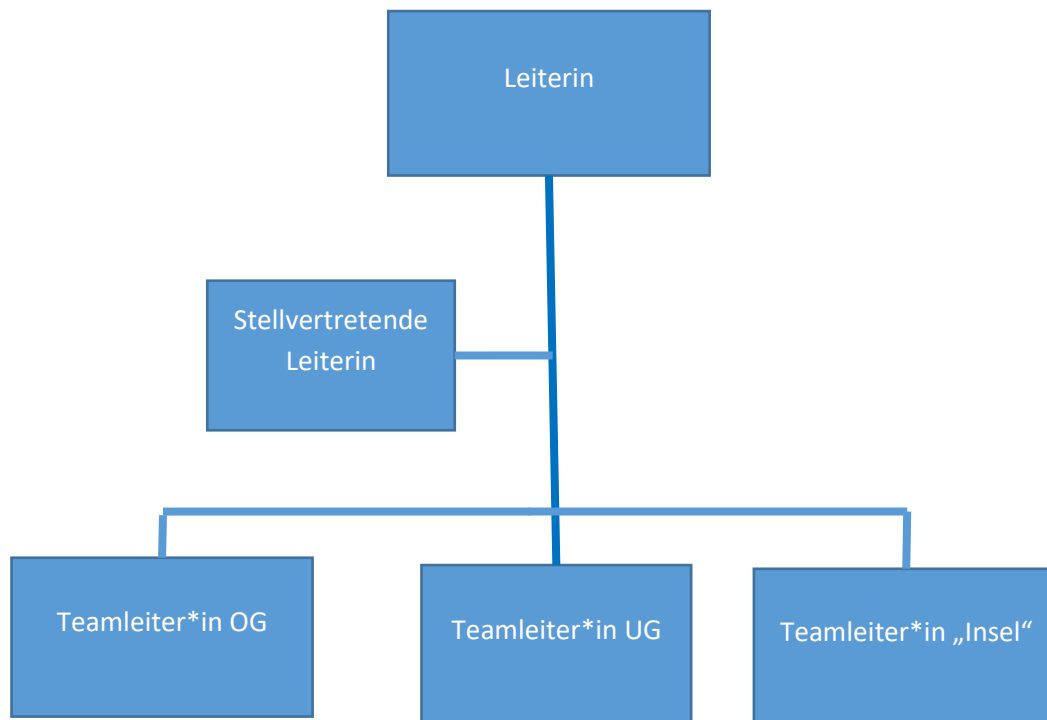
1.9 Team

Diesen Abschnitt soll ein Zitat von Edmund Hillary einleiten: „Wir waren ein Team: Wir arbeiteten zusammen, wir lösten Probleme gemeinsam und schließlich erreichten wir zusammen den Gipfel.“

Zu Beginn der 1990er Jahre bestand unser Team noch aus acht Mitarbeiterinnen. Heute sind wir 23 Kolleginnen und drei Kollegen. Diese Erweiterung war immer wieder aufs Neue eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Mit jeder/jedem „Neuen“ kam „frischer Wind“ ins Haus. Das Team war stets bereit, sich auf spannende Neuerungen einzulassen und mutig genug, diese auch wieder loszulassen, wenn sie für die Kinder keinen Nutzen hatten. Dieser Geist macht unser Team aus. Dabei sind jede Kollegin und jeder Kollege anders. Damit alles trotzdem zueinander passt, gibt es ein Zauberwort: Toleranz! Wir stehen füreinander ein, Ideen werden (mit-)geteilt, diskutiert und ausgetauscht, der Blick über den „Tellerrand“ wird gewagt, Hilfe wird gewährt, wo sie gebraucht und erbeten wird.

Von 2009 bis 2010 nahm ein Großteil unseres Teams am Curriculum zum sächsischen Bildungsplan teil. Dieser Prozess war hilfreich, um sich mit den ständigen Veränderungen auseinanderzusetzen und aufzuzeigen, dass das Lernen elementarer Bestandteil unserer Arbeit sein und bleiben MUSS!

Trotz sehr flacher Hierarchien muss jemand den Hut aufhaben. Wie das in unserem großen Haus strukturiert ist, zeigt das nachfolgende Organigramm.



Die Teil-Teamleitung wird in jedem Schuljahr an andere Mitarbeiter*innen übertragen. Sie fungieren als Multiplikator. Des Weiteren erfüllen sie Aufgaben im Planungsbereich und gestalten beispielsweise den Dienstplan für die jeweilige Etage mit. Die Teamleiter*innen geben Bedarfe der Mitarbeiter*innen weiter und kümmern sich um die Ordnung und Sicherheit im jeweiligen Bereich.

Einmal jährlich zu unserem Teamtag begeben wir uns gemeinsam auf Wanderung. Dieser Tag wird lange herbeigesehnt und vorbereitet. Auch hier möchte jede Kollegin/jeder Kollege einmal ihr/sein Organisationstalent unter Beweis stellen.

Am letzten Tag des Jahres verabschieden wir uns mit einer Feierstunde in die wohlverdienten Weihnachtsferien. Diese Mittagsstunde ist ein sehr wichtiges Ritual, um das Jahr würdig, und vor allem gemeinsam, zu verabschieden. Die Schlafwache wird an diesem Tag von Eltern übernommen. Dass unsere Kinder an diesem Tag einmal ausprobieren, ob Eltern auch mit 24 Kindern auf einem Haufen fertig werden, sei ihnen großzügigerweise gestattet...😊

Übersicht der pädagogischen Mitarbeiter*innen (Stand November 2021)

Name	Qualifikation
Svea Beyer	Staatl. anerkannte Erzieherin
Luise Burkert	Staatl. anerkannte Erzieherin
Susann Büchner	Staatl. anerkannte Erzieherin
Sophie Brade	Staatl. anerkannte Erzieherin; Zusatzqualifikation: Praxisanleiterin
Petra Ehemann	Staatl. anerkannte Erzieherin
Susanne Günther	Staatl. anerkannte Erzieherin; Zusatzqualifikation: Praxisanleiterin
Axel Harrlandt	Staatl. anerkannter Erzieher; Zusatzqualifikation: Praxisanleiter
Anja Böttcher	Staatl. anerkannte Erzieherin; Insoweit erfahrene Fachkraft
Lisa Kötüz	Staatl. anerkannte Erzieherin
Martin Kusnierz	Staatl. anerkannter Erzieher; Zusatzqualifikation: Praxisanleiter
Nicole Langner	Staatl. anerkannte Erzieherin
Göran Lehmann	Staatl. anerkannter Erzieher
Chiara Pissors	Staatl. anerkannte Erzieherin, Zusatzqualifikation: Praxisanleiterin
Anett Prozesky	Bachelor of Arts, Soziale Arbeit; Zusatzqualifikation: Praxisanleiterin
Annekatriin Reißler	Staatl. anerkannte Erzieherin
Nency Rutsche	Staatl. anerkannte Erzieherin; heilpädagogische Zusatzqualifikation
Mandy Schäkel	Kinderkrankenschwester, heilpädagogische Zusatzqualifikation

Danielle Schubert	Staatl. anerkannte Erzieherin; Zusatzqualifikation: Praxisanleiterin
Katja Schuricht	Staatl. anerkannte Erzieherin; Zusatzqualifikation: Fachkraft für soziale Arbeit; heilpädagogische Fachkraft; Praxisanleiterin
Nicole Schütze	Staatl. anerkannte Erzieherin; Zusatzqualifikation: Praxisanleiterin
Silke Sturm	Staatl. anerkannte Erzieherin
Melanie Tänzer	Heilpädagogin; Zusatzqualifikation: Praxisanleiterin
Christiane Weichert	Staatl. anerkannte Erzieherin, Zusatzqualifikation: Praxisanleiterin
Laura Witte	Staatl. anerkannte Erzieherin; Zusatzqualifikation: heilpädagogische Fachkraft
Andrea Zellin	Bachelor of Arts, Soziale Arbeit; Zusatzqualifikation: Praxisanleiterin
Julia Zimmermann	Staatl. anerkannte Erzieherin

Wir sind ein altersgemischtes Team. Diesen Vorteil nutzen wir für eine konstruktive Zusammenarbeit. Die Erfahrungen unserer älteren Kolleg*innen sind für unsere pädagogische Arbeit von großem Wert. Durch unsere jungen Kolleg*innen vermeiden wir es, in überholte Strukturen zurückfallen. So gelingt es uns, Tradition und Moderne wunderbar miteinander zu verbinden.

Unser breitgefächertes Wissen wollen wir gerne weitergeben. Deshalb dürfen uns in regelmäßigen Abständen unterschiedliche Praktikantinnen oder Praktikanten über die Schultern schauen und ihr schulisches Wissen praktisch erproben, sei es zum Schülerpraktikum oder in der Ausbildung zum/zur Sozialassistent*in oder Erzieher*in. Schon öfter konnten wir neue Kolleg*innen akquirieren. 😊

1.10 Geschichte der Kita

Stillstand – dieser Begriff existiert für uns nicht! (Be-)ständig sind wir im Wandel, in Bewegung, in Veränderung. Und dieser Wandlungsprozess lässt sich treffend am Wachsen der Einrichtung in den vergangenen Jahren dokumentieren.

Als Erntekindergarten wurde die Einrichtung 1953 zunächst für 20 Kinder eröffnet. 1968 wurde der Anbau von zwei Gruppenräumen notwendig. In den Jahren 1978 bis 1980 wurde für nunmehr 60 Kinder der marode Sanitärtrakt erneuert und die ausgediente Ofenheizung musste einer „modernen“ Heizungsanlage weichen.

Durch die Förderung junger Familien in der DDR stieg der Bedarf an Kindertagesplätzen 1985 abermals an, sodass nochmals Platz geschaffen werden musste. Es wurden ein Gruppenraum, eine Küche und diverse Funktionsräume angebaut.

1991 sank die Geburtenzahl nicht nur in Panitzsch beträchtlich. Die bis dahin separate Krippe musste darum geschlossen und in den Kindergarten integriert werden.

Mit der Erschließung von Bauland und dem damit verbundenen Anstieg der Einwohner wuchs die Nachfrage 1995 nach Betreuungsplätzen in Krippe und Kindergarten endlich wieder. Da die Plätze in der Borsdorfer Straße nun nicht mehr dem Bedarf entsprachen, wurde ein Teil des Gemeindegebäudes als Kindergarten zur Verfügung gestellt. Drei Gruppen konnten dort Einzug halten. Zu diesem Zeitpunkt betrug die Kapazität 90 Kinder. Unter einer Leitung befanden sich nun zwei Einrichtungen („Knirpsenstadt“ und „Zwergenland“) in einer Straße.

Bis zum Sommer 2000 befand sich unsere Einrichtung in kommunaler Trägerschaft. Nach einem Ausschreibungsverfahren unter Beteiligung aller Eltern und Erzieher*innen wurde die Trägerschaft an den CVJM Brandis e.V. abgegeben. Die Zusammenarbeit gestaltete sich außerordentlich schwierig. Nach dem Aufstau von unüberwindbaren Diskrepanzen kam es nach einem knappen Jahr zur Beendigung der Zusammenarbeit in gegenseitigem Einvernehmen. Seitdem wird die Einrichtung wieder mit großem Erfolg von der Gemeinde getragen.

Durch die Gebietsreform im Jahre 1999 und eine weitere Erschließung von Baugebieten vergrößerte sich das Einzugsgebiet erneut und der Bedarf an Betreuungsplätzen stieg drastisch an. Um dem gerecht zu werden, entschied sich die Gemeinde für den Umbau des ehemaligen Gebäudes der Gemeindeverwaltung Panitzsch. Von 2002 bis 2004 verwandelte sich während des laufenden Betriebes in zwei Bauabschnitten ein unansehnlicher Bau in eine moderne, helle Kindertagesstätte, die mit einer zünftigen Feier im Mai 2004 für 132 Kinder übergeben wurde. Aus „Zwergenland“ und „Knirpsenstadt“ wurde die Kita „Parthenflöhe“.

Wer nun meint, damit ist die Geschichte zu Ende, der täuscht sich. Ab 2006 wurden die Räume des gegenüberliegenden ehemaligen „Zwergenlandes“ (heute liebevoll „Insel“ genannt...)

nach und nach renoviert und modernisiert, so, dass wir über 193 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt verfügten.

2018 wurde ein weiterer Meilenstein mit der Übergabe eines Anbaus für 32 Kindergartenkinder gesetzt.

2 Rahmenbedingungen

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit dem Rahmen im eigentlichen Wortsinn, unserem Umfeld. Dazu zählen wir auch die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit.

2.1 Sozialstruktur/Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet umfasst hauptsächlich die Gemeinde Borsdorf mit ihren Ortsteilen Panitzsch, Cunnersdorf und Zweenfurth. Des Weiteren betreuen wir in Ausnahmefällen auch Kinder aus umliegenden Gemeinden wie Taucha, Machern oder aus Leipzig.

Die Gemeinde Borsdorf ist das Zuhause von 8200 Einwohnern. Fast alle unsere Kinder leben in sozial gesicherten Verhältnissen. Die meisten Sorgeberechtigten sind voll berufstätig. Darum werden 89 % unserer Kinder in Vollzeit betreut. Wir arbeiten überwiegend mit Mehrkeinfamilien zusammen.

2.2 Gesetzliche Grundlagen

Das achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) bildet auf Bundesebene den gesetzlichen Rahmen für unsere Aufgabenerfüllung. Folgende Paragraphen sind hauptsächlich relevant:

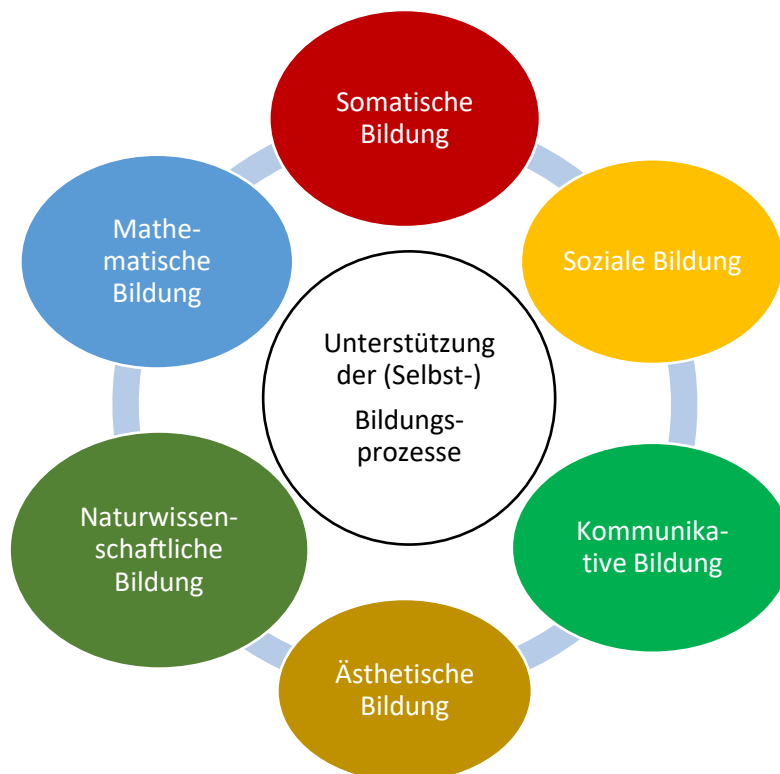
- § 1 das Recht auf Erziehung
- § 2 die Aufgaben der Jugendhilfe
- § 8a der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 8 Beteiligung der Kinder
- § 22a Förderung der Tageseinrichtungen
- § 24 Anspruch auf Förderung in Kindertageseinrichtungen
- § 45 der Betrieb einer Einrichtung
- § 79a Qualitätsentwicklung in der Kinder-und Jugendhilfe

Weitere wichtige Bundesgesetze sind

- Das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG)
- Kinderförderungsgesetz (KiföG)

Auf Länderebene ist das *sächsische Kindertagesstättengesetz* (SächsKitaG) verbindliche Arbeitsgrundlage.

Der sächsische Bildungsplan (BiP) ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit. An dieser Stelle sollen nur kurz die sechs Bildungsbereiche des Bildungsplans genannt sein:



Bildungsbereiche:

Somatische Bildung

Soziale Bildung

Kommunikative Bildung

Ästhetische Bildung

Naturwissenschaftliche Bildung

Mathematische Bildung

Leitbegriffe:

Wohlbefinden

Beteiligung

Dialog

Wahrnehmen

Entdecken

Ordnen

2.3 Räume

„Es ist, ihr möget wollen oder nicht, dass Haus der Spiegel eurer selbst.“ Jeremias Gotthelf

In der Reggio-Pädagogik spricht man vom „Raum als dritter Erzieher“. Was heißt das für uns? Ein Raum kann die Kinder, je nach seiner Gestaltung, in ihrer Entwicklung anregen oder hemmen. Sieht man die Bildung als ganzheitlichen Prozess, wird schnell klar, welche große Bedeutung die unmittelbare Umgebung für deren Verlauf hat.

Die Gestaltung unserer Räume stellt uns immer wieder vor eine große Herausforderung. Impulsgebend sind dabei immer die Kinder. Deren Alter, Interessen und Bedürfnisse entscheiden über Dekoration, Ausstattung und Aufteilung des Raumes.

Unsere großzügigen Flurbereiche werden von den Kindern als Bewegungsräume genutzt.

Folgende Räume stehen uns zur Verfügung.

„Neubau“ Obergeschoss:

- 4 Gruppenzimmer für Kindergartenkinder
- 2 Waschräume, Personaltoilette
- 1 Raum für differenziertes Arbeiten
- 1 Hauptflur
- 2 Seitenflure
- 2 offene Garderobenbereiche
- Küche
- Materialraum für Putz- und Reinigungsmittel

„Neubau“ Untergeschoss:

- 2 Gruppenräume für Krippenkinder
- 1 Gruppenraum für Fast- Kindergartenkinder
- 2 Schlafräume
- 2 Waschräume, Personaltoilette
- 2 offene Garderobenbereiche
- Küche
- Materialraum für Putz- und Reinigungsmittel
- Materialraum für Bastel- und Kreativmaterial

„Anbau“ mit Einbindung an das Untergeschoss:

- 2 Gruppenräume für Kindergartenkinder
- 1 Sanitärraum, Personaltoilette
- Flur/Durchgangsbereich zum Haupthaus
- 1 offener Garderobenbereich

„Insel“

- 2 Gruppenräume für Krippenkinder
- 1 Gruppenraum für Kindergartenkinder
- 2 Schlafräume
- 2 Sanitärbereiche, Personaltoilette
- 3 offene Garderobenbereiche
- Küche
- Putzmittelraum
- Großer Flur

Mit dem derzeitigen Rückgang der Kinderzahlen haben wir die Hasengruppe nicht wiedereröffnet. Dort stehen nun Räume für die Förderung und Entwicklung unserer Integrationskinder zur Verfügung. Im ehemaligen Schlafbereich gibt es eine Entwicklungswerkstatt mit vielen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, im Gruppenzimmer ist ein großer Besprechungsraum für Entwicklungsgespräche mit Eltern, für Dienstberatungen, oder für die Portfolioarbeit der ErzieherInnen entstanden.

2.4 Außengelände

Jedes Gebäude verfügt über einen dazugehörigen großzügigen Außenspielbereich. Wir legen sehr viel Wert auf **das Spiel im Freien**. Es ermöglicht den Kindern, sich an der frischen Luft zu bewegen und dabei eigene Ideen zu verwirklichen. Dabei setzen wir möglichst wenig Spielmaterial mit vorgegebenem Wert ein. Der Fokus soll auf dem liegen, was die Kinder in der Natur zum Spielen finden: Steine, Stöcke, Blätter, Wasser, Sand. Unsere Gärten sollen die Phantasie der Kinder anregen, ihnen die Chance geben, auch einmal etwas zu tun, das sich den Blicken der Erwachsenen entzieht.

Wir sind ständig dabei, den Außenspielbereich zu optimieren. Auch hierbei sind die Ideen der Kinder ein unerschöpflicher Fundus, aus dem wir uns nur zu bedienen brauchen. Den Inselgarten zierte seit 2018 eine große Feuerwache mit Rutschstangen, Tankstelle für die Fahrzeuge und vieles mehr. Um diese Feuerwache herum ist eine asphaltierte Strecke angelegt, die den Kindern als Rollerstrecke zur Verfügung steht.

Eine funktionstüchtige Ampelanlage und aufgezeichnete Fahrbahnmarkierungen (Fußgängerüberweg, unterbrochene Linie) ermöglichen es uns, die Kinder spielerisch mit den Verkehrsregeln vertraut zu machen.

2.5 Lage

Am Panitzscher Ortsrand Richtung Borsdorf gelegen, ist unsere Einrichtung auch mit dem Bus gut erreichbar. Die Haltestelle befindet sich direkt gegenüber unseres Hauses. In unmittelbarer Nähe liegt eine große Wohnsiedlung, die zwischen 1993 und 2000 fertiggestellt wurde. In Richtung Trabrennbahn befinden sich zwei weitere Siedlungsgebiete. Die idyllische Lage unseres Ortsteils, mitten in der Parthenaue, nutzen wir natürlich für vielfältige Ausflüge in die Natur. Dabei ist eines unserer Hauptziele ein kleines Waldgelände in Sehlis. Hier verbringen wir die, bei Kindern und Erzieher*innen, beliebten Waldtage. Aber auch eine Fahrt in die große Stadt Leipzig schreckt uns nicht. Durch die Eröffnung des Citytunnels 2013 erschließen sich ungeahnte Möglichkeiten, von denen wir regen Gebrauch machen.

3 Pädagogisches – Bildung und Erziehung in unserer Kita

„Die Erwachsenen begehen eine barbarische Sünde, indem sie das Schöpfertum des Kindes durch den Raub seiner Welt zerstören, unter hergebrachtem, totem Wissensstoff ersticken und auf bestimmte, ihm fremde Ziele abrichten.“ (Robert Musil, Der Mann ohne Eigenschaften, S.554)

Seit dem Jahr 2006 ist der sächsische Bildungsplan der pädagogische Leitfaden für unsere Arbeit. Wir haben Ihnen diesen BiP bereits kurz in Punkt 2.2 vorgestellt. Er lässt uns Raum für eigene Kreativität und sorgt gleichzeitig für den notwendigen theoretischen Input. Durch die Rechtsverbindlichkeit dieses Planes kann davon ausgegangen werden, dass auch neue Mitarbeiter*innen die Voraussetzungen zum Einstieg in unsere pädagogische Arbeit mitbringen.

Wir erachten es als äußerst wichtig, die einzelnen Bildungsbereiche miteinander zu verzahnen. Die Leitbegriffe beschreiben dabei die wesentlichen Elemente als Voraussetzung für gelingende Bildungs – und Lernprozesse. Ein Kind, welches sich nicht *wohlfühlt*, wird sich kaum auf Angebote einlassen können. Die Kinder sind Akteure im eigenen Bildungsprozess. Hier kommt beispielsweise der Leitbegriff *Beteiligung* zum Tragen.

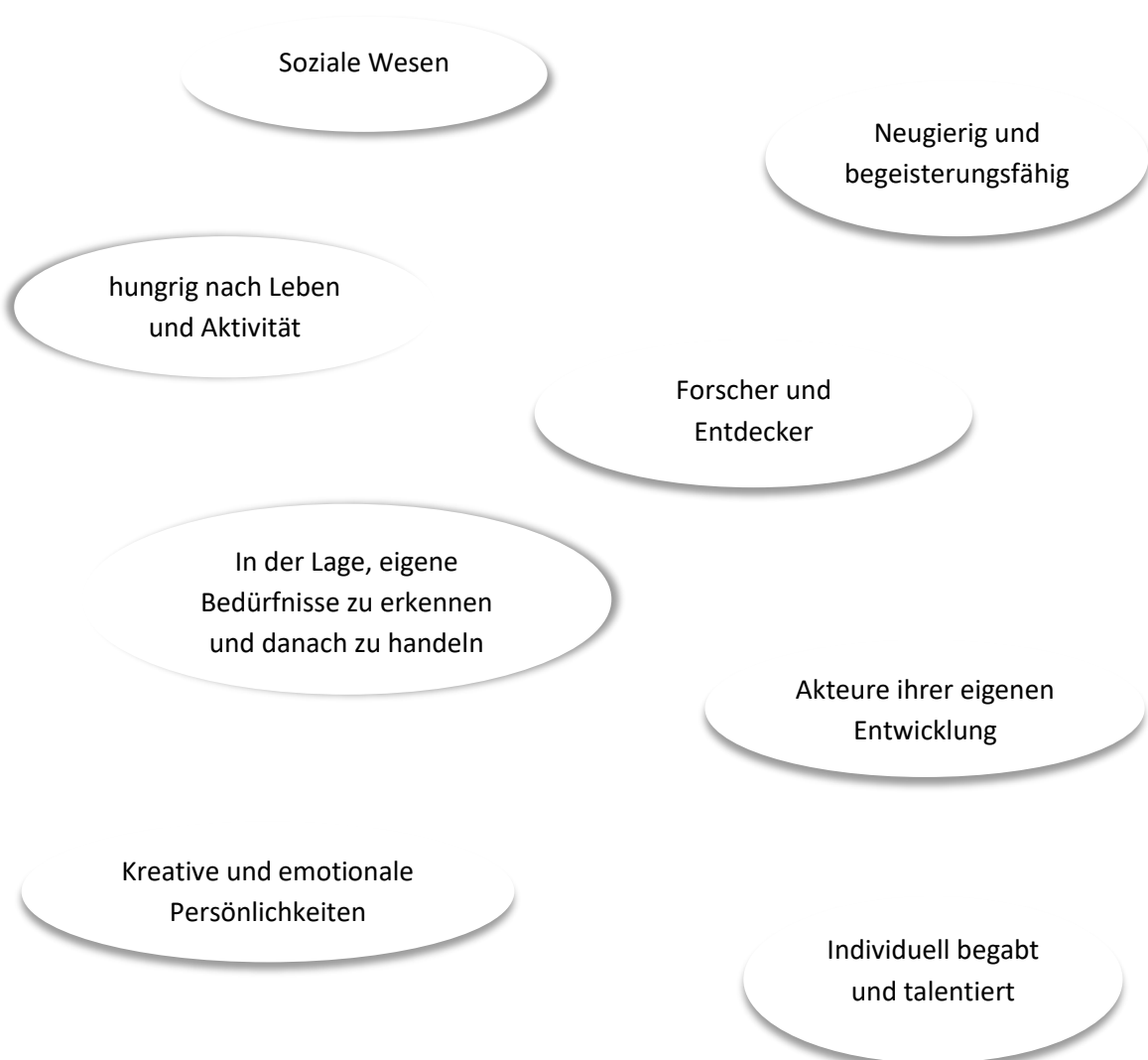
Jedes Kind weist individuelle Anlagen, sowie sein eigenes Entwicklungstempo auf. Durch Beobachtung und Analyse gelingt es uns, individuelle Prozesse anzuregen und zu fördern. Dabei müssen wir als Erwachsene gut auf uns achten. Das heißt, wir sind aktiv eingebunden in diesen spannenden Prozess. Aber wir müssen uns reflektieren und an vielen Stellen auch zurücknehmen. Unsere Hauptaufgabe ist es, die Umgebung und alles, was dazu zählt, anregend zu gestalten, um den Kindern Lust auf das Lernen zu machen. Aus den vielfältigen pädagogischen Ansätzen wählen wir die Elemente, die mit unseren Bedingungen in Einklang zu bringen sind.

3.1 Unser Bild vom Kind

Auch an dieser Stelle soll ein Zitat der Einstieg in dieses komplexe Thema sein.

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es alleine tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“ (Maria Montessori; Kinder lernen schöpferisch)

Kinder sind:



Kinder brauchen:

Von Geburt an
Kontakte zu
anderen
Menschen

Kommunikation

Geborgenheit,
Vertrauen und
Zeit

Anregung und
Förderung

Grenzen und
Freiräume

Lob,
Anerkennung,
Akzeptanz

Verständnis,
Liebe und
Geduld

Bewegung
und Ruhe

Verlässlichkeit und Kontinuität

Achtung und
Wertschätzung

3.1.1 UN – Kinderrechtskonvention

Die UN – Kinderrechtskonvention (UN – KRK) wurde von den vereinten Nationen 1989 verabschiedet und gilt seit April 1992 auch in Deutschland zunächst mit einigen Vorbehalten. Nach der Rücknahme dieser Vorbehalte ist sie seit 2010 ohne Einschränkung gültig. Die UN – KRK umfasst 54 Artikel und nimmt die Rangordnung eines Bundesgesetzes ein. Unser Bild vom Kind ist im Wesentlichen durch die Rechte des Kindes geprägt.

Die UN – Kinderrechtskonvention besagt, Kinder haben:

- das Recht auf **Gleichbehandlung** und **Schutz vor Diskriminierung** unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
- das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
- das Recht auf **Gesundheit**;
- das Recht auf **Bildung** und Ausbildung;
- das Recht auf **Freizeit, Spiel und Erholung**;
- das Recht, **sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden** und sich zu versammeln;
- das Recht auf eine **Privatsphäre** und eine **gewaltfreie Erziehung** im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
- das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
- das Recht auf eine Familie, **elterliche Fürsorge** und ein sicheres Zuhause;
- das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

(Quelle: <http://www.unicef.de/ueber-uns/unicef-und-kinderrechte>)

3.1.2 Kinder machen Kita

Unsere Kinder sind **Mitbestimmer**. So sehen wir sie und als diese nehmen wir sie ernst. Entsprechend *ihres Alters und ihrer Entwicklung* bringen sich die Kinder in die Abläufe der Kita ein und gestalten ihren Alltag mit. Wir sprechen heute in der Pädagogik nicht mehr von Beschäftigung. Wie sich die Kinder beschäftigen möchten, wissen sie selbst sehr genau. Vielmehr unterbreiten wir den Kindern Angebote im Rahmen von Projekten. Die Ideen zu diesen Projekten reifen in den Köpfen unserer Kinder. Sie sind in der Lage, sich gegenseitig anzustecken und mitzureißen, wenn sie für eine Sache das sprichwörtliche Feuer gefangen haben. Auf Spaziergängen, beim freien Spiel, während des Morgenkreises oder aus den Beobachtungen heraus, gelingt es den Erzieher*innen, die aktuellen Themen der Kinder aufzugreifen und mit ihnen gemeinsam umzusetzen.

Kinder bestimmen mit:

- ✓ ob sie Hilfe benötigen.
- ✓ von wem sie diese Hilfe annehmen möchten.
- ✓ welches Motto ihre Geburtstagsparty haben soll.
- ✓ was ihnen schmeckt und wann sie satt sind.
- ✓ welche Dekoration die Tische und Wände ihrer Räume zieren.
- ✓ ob sie aufstehen, wenn sie sich ausgeruht haben und nicht schlafen können.
- ✓ welche Geschichte sie auf die Mittagsruhe einstimmt.
- ✓ das Thema des nächsten Projektes.
- ✓ welcher Freund sie auf dem Spaziergang anfassen darf.
- ✓ ob sie demjenigen verzeihen wollen, der sie verletzt hat.
- ✓ welche Rolle sie bei einer Vorführung spielen möchten.
- ✓ wie der Inhalt ihres Portfolios aussieht.
- ✓ ...

Weil nicht immer alles glatt läuft und auch einem Kind mal eine „Laus über die Leber laufen“ kann, müssen sich die Kinder auch beschweren dürfen. Aber sie müssen auch lernen, dass der Ton die Musik macht. Eine Beschwerdekultur hilft den Kindern, zu artikulieren, wenn sie sich mit einer Person oder in einer Situation unwohl fühlen.

Kinder sollen sagen und zeigen, wann:

- ✓ Ihnen Unrecht getan wurde.
- ✓ sie eine Entscheidung nicht nachvollziehen können.
- ✓ sie sich überfordert fühlen.
- ✓ sie sich unterfordert fühlen.
- ✓ sie jemanden nicht mögen.
- ✓ sie Angst spüren.
- ✓ es ihnen nicht gut geht.
- ✓ ...

Erster Ansprechpartner für die Kinder sind meistens die Eltern oder die Gruppenerzieher*innen. Genaues Analysieren der Unzufriedenheitsäußerung ist dann der erste Schritt. Wir bemühen uns immer, dem Kind nicht nur zuzuhören, sondern mit ihm gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen, damit der entstandene Unmut aufgelöst werden kann. Leider erfordert ein intensives Eingehen auf die Sorgen und Nöte unserer Kinder eins, von dem wir nicht viel haben: Zeit! Der derzeitige Personalschlüssel erlaubt es uns häufig nicht, genau in diesem Punkt den berechtigten Forderungen der Jugendämter gerecht zu werden.

Wir haben keine festgelegte Sprechstunde für unsere Kinder, denn wenn etwas auf der Seele liegt, muss es sofort heraus. Dann kann es auch schon einmal sein, dass eine Arbeit im Büro sofort unterbrochen werden muss, um zuzuhören...

3.2 SELBSTverständnis – Rolle der Erzieher*in

Wir haben, und davon sind wir überzeugt, den schönsten Beruf der Welt. Wir werden am Morgen freudig und mit großem Hallo begrüßt; wir speisen stets in angenehmer Gesellschaft und erfahren nebenbei alle Neuigkeiten bezüglich Spielzeug, Kino, Wetter und...das wollen Sie nicht wirklich wissen; wir sind bei jedem Wind und Wetter an der frischen Luft; wir lachen täglich mit den Kindern; wir dürfen emotional und ehrlich sein; um unseren Rat wird gebeten; wir lernen jeden Tag Neues von und mit den Kindern. Und Letzteres ist auch schon das Wichtigste SELBSTverständnis: *Bildung in der Kita* verstehen wir als wechselseitigen Prozess!

Dennoch sind wir uns bewusst, dass wir eine sehr große Verantwortung tragen. Darum sind wir im ständigen Austausch miteinander, mit den Eltern und in erster Linie mit den Kindern. Wir sehen uns gemäß unserem Auftrag und unserer Profession als Fachkräfte, aber eben auch als Menschen mit allen Gefühlen, Stärken und Schwächen. Dabei sind wir jederzeit bereit, aus unseren Fehlern zu lernen.

Weiterhin wollen wir:

- ✓ die Kinder beobachten, in ihrer Einzigartigkeit erkennen, annehmen und fördern,
- ✓ Verschiedenheit und Andersartigkeit als Bereicherung erleben,
- ✓ die unterschiedlichen Lebensbedingungen der Familien (be)achten,
- ✓ Bildungs- und Lernprozesse als lebendige Auseinandersetzung mit der Umwelt gestalten (mit allen Sinnen experimentieren, probieren, forschen und anfassen)
- ✓ Bedürfnisse, Fragen und Äußerungen der Kinder ernst nehmen,
- ✓ keine vorgefertigten Lösungswege anbieten, sondern den Kindern und uns unterschiedliche Lösungszeiten zugestehen,
- ✓ Fehler und Umwege zulassen,
- ✓ unterschiedliche Sichtweisen einnehmen und akzeptieren,
- ✓ unsere Sensibilität für die „Wunder“ des Alltags durch die Kinder wecken lassen und dafür Sorge tragen, diese zu erhalten,
- ✓ Werte und Normen durch Vorleben vermitteln,
- ✓ uns den unterschiedlichsten Herausforderungen positiv gegenüberstellen,
- ✓ uns als Lernende und Begleitende verstehen.

Wir wurden einmal von einer Seminarleiterin gefragt, was wir uns vornehmen, wenn wir auf Arbeit gehen. Eine Kollegin hat etwas geantwortet, dass uns alle berührt und nachdenklich gemacht hat: „Ich nehme mir vor, jeden Tag mit JEDEM Kind meiner Gruppe mindestens

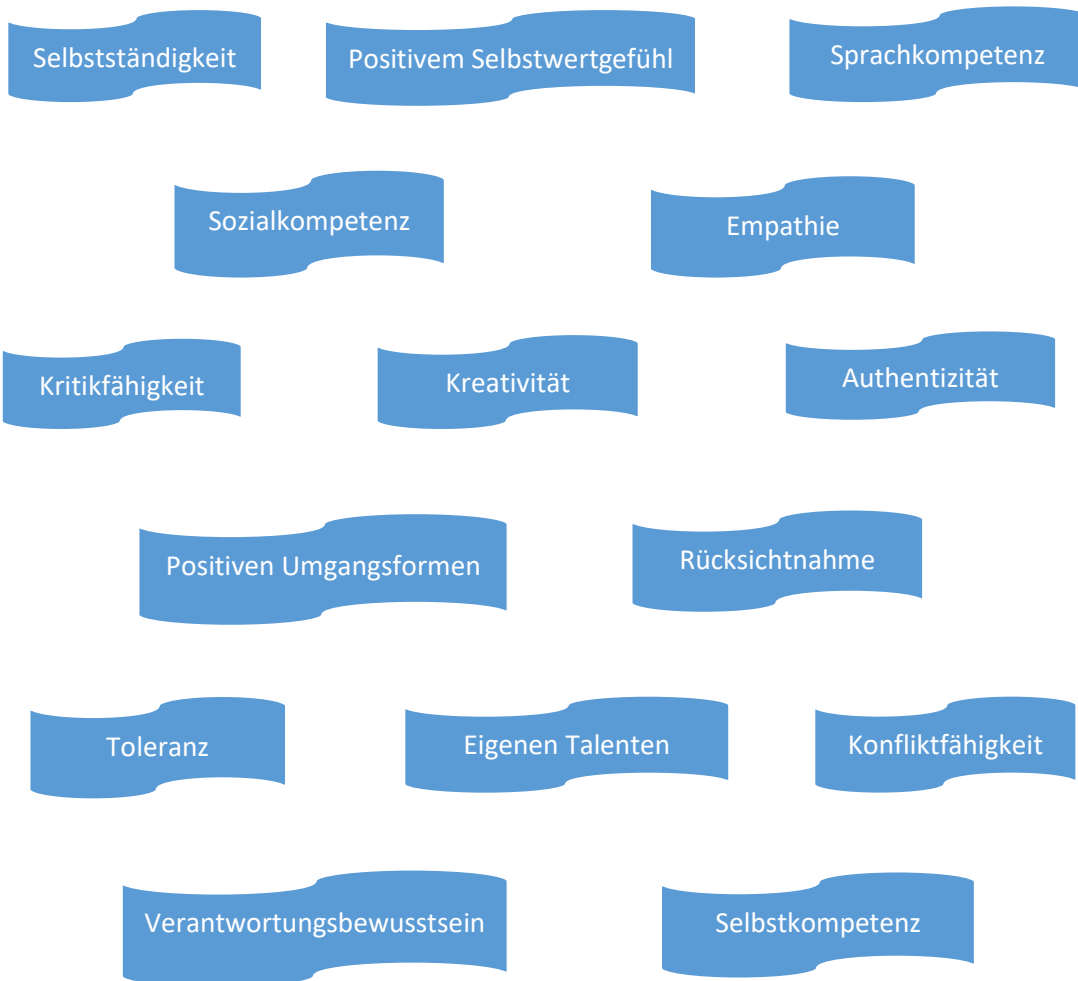
einmal in Kontakt zu treten.“ Was eigentlich ganz selbstverständlich klingt, ist im Alltag gar nicht so einfach zu realisieren, denn dieser Satz sagt sehr viel darüber aus, wie wir unsere Aufgabe selbst sehen. Bei allen großen Plänen und Zielen, die wir uns stecken, dürfen wir niemals die scheinbar ganz banalen, kleinen, aber ungeheuer wichtigen Dinge vergessen, die **allen** Kindern das Gefühl geben, willkommen zu sein.

3.3 Unser Bildungs- und Erziehungsziel

Natürlich haben wir ein Ziel! Aber woraus leiten wir dieses Ziel ab? Was ist eigentlich ein Ziel? Kann man in der Pädagogik überhaupt ein Ziel erreichen? Oder anders gefragt, kommen wir jemals an? Woran merken wir, dass wir ein Ziel erreicht haben?

Wir leiten unser Ziel aus dem bundesrechtlich festgeschriebenen Auftrag (SGBVIII § 22ff), die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern, ab. Dabei soll die Kita die Erziehung und Bildung in der Familie **unterstützen** und **ergänzen**. Aber wir schauen auch darauf, was für *unsere* Kinder ganz konkret bedeutsam ist. Hierbei bedienen wir uns der Beobachtung und Analyse, sowie der Kommunikation mit den Eltern. Die Kinder werden uns im Regelfall ab einem Jahr anvertraut. Sie verlassen uns spätestens, wenn sie in die Grundschule aufgenommen werden. Ein kurzer, aber äußerst prägender Zeitraum, wie wir wissen. Dies ist also schon einmal die Wegstrecke, die wir gemeinsam zurücklegen. Aber reicht es, die Kinder fit für die Schule zu machen? Mit Verlaub, natürlich nicht! Unser Ziel ist es, die Kinder so zu stärken, dass sie fit für das **Leben** sind! Wir möchten **resiliente** (Resilienz: ist die psychische Widerstandsfähigkeit eines Menschen. Es ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen und als Anlass für Entwicklung durch den Rückgriff auf persönliche und soziale vermittelte Ressourcen zu nutzen.) Kinder aus unserer Obhut zu entlassen, die in der Lage sind, auf die Herausforderungen ihrer Zukunft adäquat zu reagieren. Die folgenden Schlagwörter verdeutlichen unsere Ziele:

ERMÖGLICHEN UND FÖRDERN VON (SELBST-) BILDUNGS- UND LERNPROZESSEN ZUR
ENTWICKLUNG VON:



3.4 Integration und Inklusion

„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“ (Willem De Klerk, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Vizepräsident von Südafrika)

Durch genaue Beobachtung und Analyse von kindlichen Bedürfnissen werden erhöhte Förderbedarfe festgestellt. In Entwicklungsgesprächen mit den Sorgeberechtigten werden dann gemeinsame Handlungsstrategien zur Förderung einzelner Kompetenzbereiche beraten und empfohlen. Im Fall, dass ein Kind mit Behinderung oder ein von Behinderung bedrohtes Kind betreut wird, müssen besondere räumliche und personelle Voraussetzungen für dessen

Aufnahme erfüllt werden. Diese sind in der Sächsischen Integrationsverordnung festgelegt. Unsere Kita erfüllt diese Anforderungen.

Aber nicht nur die gesetzlichen Rahmenbedingungen müssen gegeben sein, sondern ganz entscheidend für gelingende Integration ist die Einstellung aller an Erziehung und Bildung beteiligter Akteure. Wir sehen es von jeher als ein Selbstverständnis, dass gesunde und behinderte Kinder miteinander spielen, lernen und leben. Denn nur durch das gelebte Miteinander können wir die Akzeptanz des Anderen mit all seinen Fähigkeiten fördern. Die in dieser Konzeption festgeschriebenen pädagogischen Inhalte treffen uneingeschränkt für alle Kinder zu.

Unsere Einrichtung verfügt über eine qualifizierte Fachkraft für Integration und Inklusion (Heilpädagogin), die Kinder mit individuellem Unterstützungsbedarf begleitet und fördert. Sie arbeitet eng mit dem pädagogischen Team, den Eltern sowie externen Fachstellen wie z. B. Familienberatungsstellen, Ergo-, Logo-, Physiotherapeuten und Frühförderstellen zusammen, um eine ganzheitliche, bedürfnisorientierte Förderung sicherzustellen. Durch Beobachtung, Beratung und die Entwicklung passender Förderangebote trägt sie dazu bei, dass jedes Kind – unabhängig von seinen Voraussetzungen – aktiv am Kitaalltag teilhaben kann.

Wir betreuen bereits seit vielen Jahren Kinder von behinderten Müttern und Vätern und verfügen über durchweg positive Erfahrungen. Dabei sind intensive Gespräche mit den Eltern ebenso wichtig wie die Einbeziehung von Therapeuten und Familienhelfern in den Bildungs- und Lernprozess der Kinder. Dabei kommt uns als Kindertagesstätte die Aufgabe zu, einen Förderplan zu erstellen, der dem zuständigen Rehabilitationsträger (dem Jugendamt des Landkreises Leipzig) zur Genehmigung vorgelegt wird. Anhand von jährlichen Entwicklungsberichten wird dieser Förderplan turnusmäßig modifiziert.

Eine weitere wichtige Rolle für die Förderung von Kindern mit Behinderung spielt das Aufnahmegespräch. Hier möchten wir von den Eltern ihre Wünsche und Erwartungen erfahren und gleichzeitig die bisherige Entwicklung des Kindes erfassen. Dabei gilt es auch, mögliche Grenzen von Seiten des Teams festzustellen, um den Besonderheiten in jedem Fall gerecht werden zu können.

Das Zusammenleben mit behinderten Menschen ist für unsere gesunden Kinder eine Normalität. In unserer Gemeinde befinden sich Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und wir treffen uns bei allen Orts- und Vereinsfesten.

3.5 Aller Anfang ist schwer – Eingewöhnung

Ja, so ehrlich sollten wir schon sein, die Eingewöhnung ist nicht besonders angenehm. Wir müssen also alles dafür tun, um den Kindern jegliche Übergangsphasen – und hier meinen wir auch Gruppenwechsel oder den Übergang in die Grundschule – so harmonisch wie möglich zu gestalten.

Aber zurück zum Anfang. Endlich hat es sich das Kind in seiner Komfortzone so richtig gemütlich eingerichtet, da geht es auch schon wieder anders herum. Mama und Papa haben beschlossen, ihr Wertvollstes – ihr Kind – in einer Gemeinschaftseinrichtung betreuen zu lassen. Von FREMDEN! Wenn wir einmal reflektieren, wie schwer es uns fällt, Unbekanntes anzunehmen, können wir vielleicht errahnen, was in einem einjährigen Kind so vor sich gehen muss... Hier sind die Qualität der Krippe und die Einstellung der Eltern ausschlaggebend für den Verlauf. Aber auch die „Chemie“ zwischen Eltern, Kind und Erzieher*in sollte stimmen.

Darum entwickeln wir gemeinsam mit den Eltern einen individuellen Eingewöhnungsplan für ihr Kind. Dieser Plan wird auf die Gegebenheiten in unserer Einrichtung abgestimmt. Ausgesprochen gute Erfahrungen haben wir mit folgender Vorgehensweise gesammelt:



Am ersten Tag der Eingewöhnung kann das Kind eventuell bereits eine halbe Stunde ohne Eltern in der Gruppe bleiben, da es ja Erzieher*in und Umgebung bereits kennengelernt hat. Wird im Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern eine andere Vorgehensweise besprochen, wird diese natürlich eingehalten. Wir legen ausgesprochen großen Wert darauf, dass die Eingewöhnungsphase so individuell und entspannt wie möglich abläuft. Das setzt eine ehrliche Kommunikation aller daran Beteiligten voraus.

Damit die Nachfrage nach Krippenplätzen bedarfsgerecht erfüllt werden kann, kann es im Laufe eines Schuljahres zu Umsetzungen innerhalb der Gruppen kommen. Um es gleich vorwegzunehmen; Die Kinder haben damit weniger Probleme, als wir Erwachsenen das vielleicht glauben. Auch hier ist wieder eine behutsame Vorgehensweise ausschlaggebend für einen harmonischen Übergang. Die Eltern werden zuerst darüber informiert, wenn ein Gruppenwechsel ansteht. Danach ist das Erzieherteam gefragt. Die abgebenden Kolleg*innen planen mit den Aufnehmenden eine *interne Eingewöhnungsphase*, in deren Verlauf die Kinder regelmäßig zum Spielen mit ihrer Erzieherin oder ihrem Erzieher in die neue Gruppe eingeladen werden. Dieser Prozess kann bis zu vier Wochen dauern. Dadurch, dass Kinder und Eltern aktiv in den Prozess eingebunden sind, wird die Umgewöhnung transparent und nachvollziehbar.

3.6 Abschied nehmen – die Schuleingangsphase

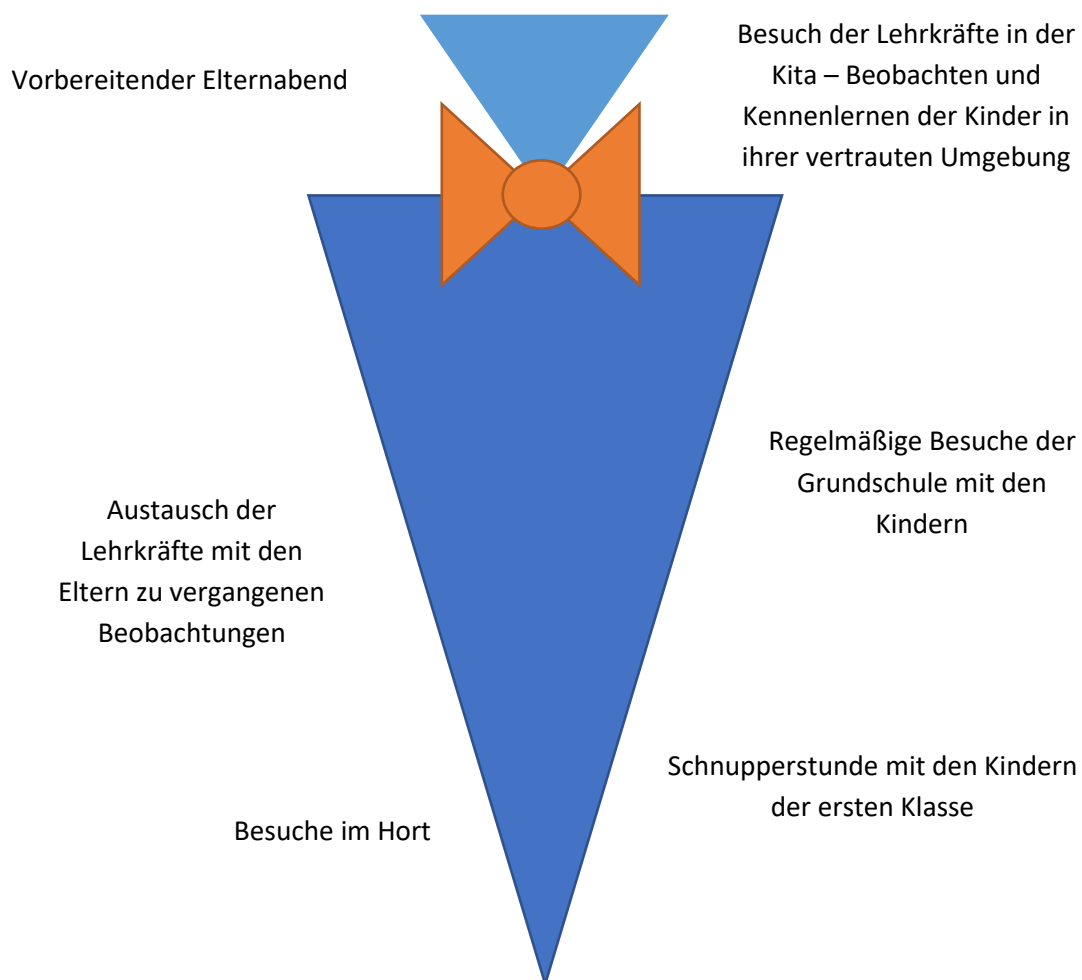
„Bald bin ich ein Schulkind und nicht mehr klein.“ Das war einmal! Unsere Kinder erklären sich bereits in der Krippe für nicht mehr klein. „Dazu bist du noch zu klein.“ Diesen Satz trauen wir uns nicht mal ansatzweise anzusprechen. Aber irgendwann lockt die Zuckertüte und

spätestens ein halbes Jahr vor dem eigentlichen Schulbeginn liegt ein spürbares Kribbeln in der Luft. Wir gestalten den Lauf auf der Zielgeraden anspruchsvoll.

Im sächsischen Bildungsplan heißt es dazu: „Kindertagesstätten legen den Grundstein für lebenslanges Lernen, weil Leistungsbereitschaft, Neugier, Erkunden, Problemlösen, Freude, Dialog, soziale Kompetenz und Teamfähigkeit gefördert werden. Darin liegt der Schlüssel für Erfolg in der Schule.“

Kooperationsvereinbarung

Die Inhalte der Vereinbarung werden mit den Lehrkräften unserer ortsansässigen Grundschule jährlich überarbeitet. Wichtig für uns ist es dabei, Bekanntes und Neues miteinander zu verbinden, um einen fließenden Übergang gestalten zu können. Unsere Kinder sind voller Vorfreude auf den **ABC Club**. Die wesentlichsten Eckpunkte dieser Vereinbarung sind:



Nicht nur die Kinder fiebern ihrem Schulanfang entgegen, auch die Eltern sind verständlicherweise aufgeregt. Nicht selten erleben wir, dass sich Eltern aus gutgemeintem Aktionismus heraus Druck auferlegen. Da können wir sehr oft Entwarnung geben und zu einer entspannten Herangehensweise raten. So dient der *erste Elternabend* der Information darüber, was für den erfolgreichen Schulanfang tatsächlich wichtig ist. Die sich anschließenden Besuche der *Lehrer*innen in der Kita* haben sich positiv bewährt. Dadurch können unsere Kinder ihren Heimvorteil nutzen... 😊

Unsere Großen genießen den ein oder anderen Sonderstatus und dürfen Einiges mehr als die Jüngeren. Das erhöht bereits in den jüngeren Gruppen die Vorfreude auf diese spannende Zeit. Verschiedene **Projekte** bieten wir ihnen in der Schulanfängergruppe an, die das Selbstvertrauen der Kinder stärken, ihren Horizont erweitern und die Selbstständigkeit fördern. So gibt es beispielsweise:

Die dreitägige Abschlussfahrt

Diese Fahrt führt uns nach Grethen ins Naturfreundehaus. Drei Tage ohne Mama und Papa sein? Sich weitestgehend selbst organisieren? Die erste Nacht zum Tag machen? In der zweiten todmüde umfallen? Dieselben Socken zweimal anziehen? DAS können doch nur Große!

Die Waldwoche

Den Wald eine ganze Woche erkunden, auch bei schlechtem Wetter? Tolle Hütten aus Holz bauen? Mal keine Mittagsruhe halten? DAS können doch nur Große!

Das Berufeprojekt

Die Mama oder den Papa auf Arbeit besuchen? In einem echten Gerichtssaal stehen? In einer Tierarztpraxis dem Arzt über die Schulter schauen? In einem Notarztwagen ein EKG schreiben? In einem großen Fotostudio den besten Freund fotografieren? DAS können doch nur Große!

Die Kinder entdecken den Hort der Grundschule Panitzsch

Was passiert, wenn ich nicht mehr in der Kita bin? Wie sieht es im Hort aus? Wie funktioniert so ein Hort? Das alles sind Fragen, die Kinder sich auch stellen, wenn der Schulanfang vor der Tür steht. Diese Fragen beantworten wir ihnen frühzeitig. Dazu haben wir, in Zusammenarbeit mit dem Hort „Parthenstrolche“, einen Kooperationsvertrag geschlossen. Diesen finden Sie im Anhang dieser Konzeption.

Schulanfängerdiplom

Zum Ende ihrer Kindergartenzeit erhalten die Kinder ihr ganz persönliches Schulanfängerdiplom, welches sie sich im Laufe des vergangenen Jahres gemeinsam mit ihren Erzieher*innen in ihren Projekten erarbeitet haben. An diesem Tag übergibt der Förderverein außerdem jedem Schulanfänger ein, mit dem Namen des Kindes bedrucktes, T-Shirt, damit die Lehrer*innen vom ersten Tag an wissen, mit wem sie es zu tun haben. Außerdem erhalten die Kinder symbolisch die „Goldene Zuckertüte“, die zu diesem Zeitpunkt mit Naschereien gepackt ist. In den letzten zwei Wochen vor dem Schulanfang purzeln aus dieser Zuckertüte auch einige neue Spiel- und Bastelideen ausschließlich für unsere Schulanfänger.

Ein fulminantes, liebevoll von den Eltern organisiertes Abschlussfest beendet offiziell die Kindergartenzeit.

Auf der Suche nach dem Zuckertütenbaum

-Das Abschlussprojekt der Schulanfänger-

Neigt sich die Kita-Zeit dem Ende zu, steigt die Spannung. Die Bedürfnisse der künftigen Schulkinder sind deshalb umso wichtiger und sollen in diesem Projekt Beachtung bekommen, indem die Kinder selbst ihren Übergang in die Schule mitgestalten können.

Ein naturnahes Außengelände zum Toben und Forschen soll unsere Schulanfängerinnen und Schulanfänger entspannt in die Schule starten lassen. Dies bedeutet nicht, den Kindern in den letzten zwei Kindergarten-Wochen schulischen Lernstoff zu vermitteln.

Dieses zweiwöchige Projekt findet an der Trabrennbahn in Panitzsch statt (das Waldgrundstück in Sehlis ist ebenfalls möglich).

Die Zuckertüte als Brückenbauer

Die Konstruktion einer stabilen Brücke kann den Entwicklungsübergang von der Kita in die Schule erleichtern.

Selbstbildungsprozesse sind daher wichtig zu unterstützen, ohne Lösungsvorschläge anzubieten, sondern viel mehr die Kinder darin zu bestärken, eigene Ideen auszuprobieren. Bei Angeboten wird den Kindern ebenfalls die Möglichkeit eingeräumt, sich selbst zu entfalten. Wir richten uns an den sich nun stark wandelnden, individuellen Bedürfnissen von Jungen und Mädchen im Vorschulalter aus.

Selbstbildung kann in diesem Zusammenhang genau dadurch erlebbar werden. Erlebbar und damit bewusst wird es für Kinder immer dann, wenn sie neue Grenzen und Erfahrungsräume selbst erkunden dürfen. Auf diese Weise konstruieren Kinder die imaginäre Brücke in Richtung Schule gemeinsam mit ihren Bezugspersonen. Eine Balance aus Anleitung und Selbstgestaltung ist dabei sehr wichtig!

Das Projekt wird unterschiedliche Teilangebote umfassen, z.B. eine *Schnitzeljagd*, eine *Radtour zum Zuckertütenbaum im Rahmen der Verkehrserziehung* und vieles mehr.

3.7 Wege zum Ziel – Methoden

Wenn wir unsere Wege beschreiben, bilden wir in erster Linie unsere methodische Arbeit ab. In einem Lied von Heinz Rudolph Kunze (Heinz Rudolph Kunze; Germanist und Philosoph, deutscher Liedermacher) heißt es: „Eigene Wege sind schwer zu beschreiben, sie entstehen ja erst beim Gehen.“ Da hat er schon irgendwie Recht, wir werden es trotzdem versuchen... Folgen Sie uns bitte.

Wie setzen wir unseren Auftrag um? Wie motivieren wir die Kinder, sich auch einmal auf Unbekanntes, Neues oder gar Unbeliebtes einzulassen? Wie stellen wir es an, die Kinder dabei zu unterstützen, Zusammenhänge zu erkennen?

3.7.1 Projektarbeit

Zwischen der Eingewöhnung und der Schuleingangsphase liegen intensive, ereignisreiche, prägende Jahre. Die müssen mit Liebe und Leben gefüllt werden, damit Lernen Spaß macht und Freude bereitet.

Die wichtigste Voraussetzung für gelingende Angebote ist die *Beobachtung* der Kinder. Am Kind vorbei geht nichts! Wir nutzen die Neugier und Begeisterungsfähigkeit unserer Kinder.

Im Krippenbereich kommt der Nachahmungstrieb hinzu. Legen wir in der Krippe einen großen Bogen Papier in die Mitte des Tisches und steigern das Angebot, indem wir eine Kiste Stifte dazustellen, bedarf es keiner verbalen Aufforderung zum Malen.

Die Planung erfolgt nach der Analyse der Interessen der Kinder. Ein Projekt kann sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, aber auch ganz schnell vorbei sein. Es gibt keinen zeitlich festgelegten Rahmen. Das ist es, alle Bildungsbereiche anzusprechen.

Positive Aspekte der Projektarbeit:

- Fragen, Interessen und Probleme, die sich aus dem Alltag der Kinder ergeben, bestimmen die Themen.
- Projekte werden über einen längeren unbestimmten Zeitraum durchgeführt, dadurch werden:
 - ✓ Die Konzentration und das Durchhaltevermögen der Kinder gefördert.
 - ✓ Sie sensibilisieren die Wahrnehmungsprozesse der Kinder.
 - ✓ Die Kinder sammeln eigene Erfahrungen in verschiedenen Themenbereichen.
 - ✓ Zusammenhänge werden sichtbar und verständlich.
 - ✓ In sehr hohem Maße werden sowohl Bildungs- und Lernprozesse unterstützt, als auch Interessen geweckt und /oder gefördert.
 - ✓ Sie werden sorgfältig geplant, ausgewertet und dokumentiert und dienen dadurch der Qualitätssicherung unserer Arbeit.

Was können denn nun, abgesehen von den vorgenannten, Projekte in der Kindertagesstätte sein?

- Rund um das Jahr
- Die vier Elemente
- Freunde
- Mein Körper
- Verkehrserziehung
- Gefühle
- Verschiedene Zeitepochen (dabei erfreut sich das Mittelalter ungeheurer großer Beliebtheit)
- Das Leben auf dem Bauernhof
- Abschied nehmen
- Zirkus

- Farben, Formen
- Das Sonnensystem usw.

Zur Verzahnung aller Bildungsbereiche eignen sich besonders folgende Unternehmungen:

- Regelmäßige Waldtage in Sehlis für die Kinder ab 3 Jahren,
- Kaninchen zum Knuddeln
- Mobile Bewegungsbaustelle für unsere Krippenkinder,
- Bauernhoftage,
- Exkursionen nach Leipzig, Eilenburg oder dahin, wo es sonst noch etwas Interessantes zu entdecken gibt,
- Sport in der Grundschule, im Pavillon oder im Außengelände,
- Musikalische Früherziehung.

3.7.2 Medien

Fernsehen im Kindergarten? Das halten wir für vollkommen überflüssig. Übrigens nicht nur im Kindergarten... Dennoch haben wir ein Fernsehgerät in der Einrichtung. Es kommt zielgerichtet zum Einsatz. Es können Fotos darauf gezeigt oder ein Video angeschaut werden. Aber das bleibt die Ausnahme. Dafür spielen folgende Medien und Geräte tatsächlich eine große Rolle für die Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit:

- Unser „**Bücherrucksack**“ – darin sind wertvolle und teilweise ausgezeichnete Kinderbücher enthalten, die zu allen Themenbereichen der Kinder passen.
- Wir beziehen regelmäßig **Fachbücher/Fachliteratur** für die pädagogischen Fachkräfte.
- In jeder Gruppe steht für Kinder und Erzieher*innen ein **Smartphone** und zur Verfügung, um Entwicklungsprozesse und Bildungsarbeit zu dokumentieren, oder einfach lustige Fotos zu schießen. In Elternabenden und Teamsitzungen kommen häufig **Beamer** und **Laptop** zum Einsatz.
- Jede Gruppe besitzt inzwischen ein eigenes **Tablet**. Dies ermöglicht uns, schnelle Antworten auf ungewöhnliche Fragen zu finden. Man glaubt ja nicht, was Kinder alles wissen wollen...Und auch wir lernen Dinge, von denen wir nicht einmal geahnt haben, dass es sie gibt. Aber auch in Entwicklungsgesprächen ist es als Abspielmedium sehr brauchbar.
- Direkt und zielgerichtet die Erzieher*innen über unsere „**Kita - app**“ mit Eltern in Verbindung treten. Abmeldungen kranker Kinder oder Kinder im Urlaub sind ebenso möglich.

3.7.3 Das freie Spiel

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ (Friedrich Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen, S.46)

Eigentlich ist diesem klugen Satz nichts hinzuzufügen. Er hat heute auch noch volle Gültigkeit. Das freie Spiel kann nicht genügend wertgeschätzt werden. Hierbei entfalten die Kinder ihre Phantasie. Sie erschaffen sich ihre eigene Welt, treten miteinander in Kommunikation, sind mal Bestimmer, mal Mitmacher, können sich zurückziehen oder mittenrein stürzen. Wenn wir unsere Kinder fragen, was sie mit dem Tag anstellen möchten, antworten sie uno sono: „Spielen!!!“ So einfach und so schwer ist es, denn schließlich sollen die Kinder ja auch was lernen. Schließt sich beides gegenseitig aus? Natürlich nicht! Unsere Aufgabe ist es, den Kindern Bedingungen zu bieten, die zu spielerischem Lernen anregen.

3.7.4 Raum als dritter Erzieher

Alle unsere Räume sind multifunktional, aber auch gruppenspezifisch eingerichtet. Die Erzieherin bzw. der Erzieher erkennen, aus der Beobachtung der Kinder heraus, wann sich eine Ecke oder auch bestimmte Gegenstände „tot“ gespielt haben. Dann ist es höchste Zeit zum Umräumen.

Die Wand- und Fensterdekoration, sowie der Tischschmuck, werden von den Kindern hergestellt. Rückzugsmöglichkeiten zum Schmökern in Büchern oder Schwatzen mit den Freunden sind in allen Räumen vorhanden. Decken und Kissen zum Bude bauen, Verkleidekisten, Mal- und Zeichenutensilien, stehen in den Zimmern zur Verfügung. Je nach Alter der Kinder sind Bastelmaterialien und Werkzeuge jederzeit zugänglich, damit die Kinder ihre Ideen sofort umsetzen können. Die langen und breiten Gänge laden zum sich Bewegen ein. Aber auch zum Experimentieren, Beobachten und Analysieren haben die Kinder ganztägig die Möglichkeit. Unseren Krippenkindern stellen wir Alltagsgegenstände in offenen Regalen zur Verfügung. Außer für „normale“ Spielsachen verraten sie auch für Klammern, Korken, Flaschen (aus Plastik natürlich...), Tücher, Schüsseln, Körbe schonmal ihren Lieblingstедdy...

3.7.5 Regeln im Umgang miteinander

In einer Gemeinschaftseinrichtung ist es genauso wichtig, wie in der Familie, dass bestimmte Regeln aufgestellt und eingehalten werden. Dies dient einem angenehmen Miteinander, stärkt die Sozialkompetenz und fördert eine positive Atmosphäre im Haus. An diese Regeln sollte sich jeder halten. Nur durch das Vorleben von Höflichkeit, Freundlichkeit und Rücksichtnahme können wir die Kinder motivieren, es uns gleichzutun. Eine angenehme Atmosphäre ist Grundvoraussetzung für gelingende Bildungs- und Lernprozesse. Darum sind Regeln für uns eine wichtige Methode in der pädagogischen Arbeit. Unsere wichtigsten Regeln:

- Wir begrüßen uns, wenn wir uns zum ersten Mal am Tag sehen.
- Wir entschuldigen uns, wenn wir jemandem wehgetan haben.
- Wir respektieren einander.
- Wir gehen ehrlich miteinander um.
- Wir verspotten niemanden.
- Wir nehmen Rücksicht, wenn es jemandem nicht gut geht.
- Wir helfen, wenn Hilfe nötig ist.
- Wer etwas absichtlich kaputt macht, sorgt dafür, dass es wieder repariert wird.
- Wer etwas schmutzig macht, macht es wieder sauber.
- Wir sagen Bitte und Danke.
- Wir verabschieden uns.

3.7.6 Rituale und Traditionen

Rituale haben für Kinder einen hohen Stellenwert. Sie geben dem Tag die notwendige Struktur. Rituale vermitteln Geborgenheit und Sicherheit. Gerade in einer Zeit, wie dieser bieten sie die Möglichkeit zur Orientierung. Kurz gesagt: Rituale sind wiederkehrende Handlungen, auf die sich ein Kind verlassen kann. Weil wir uns dieser großen Bedeutung bewusst sind, bedienen wir uns täglich kleiner Rituale, wie beispielsweise die Einstimmung der Kinder auf die Mittagsruhe oder das Aufsagen von Tischsprüchen zu den Mahlzeiten.

Aber auch Feste und Feiern sind Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Was wäre ein Jahr ohne **Fasching**, **Geburtstagsparty**, **Osterhase** oder **Weihnachtsmann**? Schließlich sollen die Feste ja gefeiert werden, wie sie fallen. Eine beliebte Tradition zum Geburtstag ist es, dass die Kinder das Motto ihrer Party selbst bestimmen. Und der Weihnachtsmann bringt in jedem Jahr die Geschenke für die **gesamte Gruppe**, denn er ist ja schließlich am 24. Dezember noch einmal unterwegs... Generell sind die Eltern, Großeltern und Kinder fest in die Vorbereitungen integriert.

Weitere traditionelle hauseigene Veranstaltungen sind:

- das Sommerfest,
- die Herbstwoche,
- Oma – Opa – Tag
- der Adventsmarkt,
- das Kinderhotel,
- der Lampionumzug.

3.7.7 Zusatzangebote

Fakultativ bieten externe Lehrkräfte **musikalische Früherziehung, Englisch und Karate** an. Die Eltern schließen mit den Bildungsträgern eigene Verträge ab. Diese **kostenpflichtigen** Zusatzangebote können aus Zeitgründen nicht Bestandteil unserer eigenen Projektarbeit sein oder diese ersetzen. Deshalb ist es in unserem Interesse, solche Angebote in die Mittagszeit zu verschieben.

3.7.8 Tiere

Der Kontakt mit Haustieren ist für Kinder eine wertvolle Erfahrung, die sie unbedingt erleben sollten. Damit auch Kinder ohne eigenes Tier in den Genuss dieser Begegnung kommen, haben wir in unserem großen Garten ein wahres Paradies für Kinder und Tiere geschaffen. Unseren Kaninchen steht ein geräumiger Käfig mit großem, begehbarem Freigelände zur Verfügung. Im monatlichen Wechsel können die Kinder mit ihrer Erzieherin bzw. ihrem Erzieher die Tiere füttern, säubern und streicheln. Die Wochenenddienste sind bei Eltern und Kindern heiß begehrt.

3.7.9 Dokumentation

Wir finden einen besseren Zugang zu Inhalten, wenn wir sie visualisieren. Darum arbeiten wir sehr viel mit Fotos. Die Kinder können sich uneingeschränkt an dieser Methode beteiligen, weil sie eben keine Lesekompetenz fordert. Darum ist die Dokumentation zurecht Bestandteil des sächsischen Bildungsplanes. Zielgruppen unserer Dokumentation sind neben den Kindern und Eltern auch die Öffentlichkeit, Besucher, Praktikantinnen und Praktikanten und nicht zuletzt wir selbst. Eine Reflexion der eigenen Arbeit wird durch die Dokumentation unterstützt. Auf Fotos werden Details sichtbar, die zur Optimierung der Angebote genutzt werden. In unserer Einrichtung nutzen wir folgende Möglichkeiten zur Visualisierung und Dokumentation:

- Pinnwände
- Portfolio
- Elternbriefe
- Kinder Interviews
- Protokolle
- ausgestellte Kinderbilder – und Bastelarbeiten
- Konzeption
- Homepage
- Kita – App

Um den Eltern am Nachmittag einen kleinen Überblick über den Tag ihres Kindes zu ermöglichen, liegen vor den Gruppenräumen kleine Bücher oder Kalender aus, in denen die Erzieherinnen und Erzieher in zwei bis drei Sätzen das Geschehen des Tages notieren.

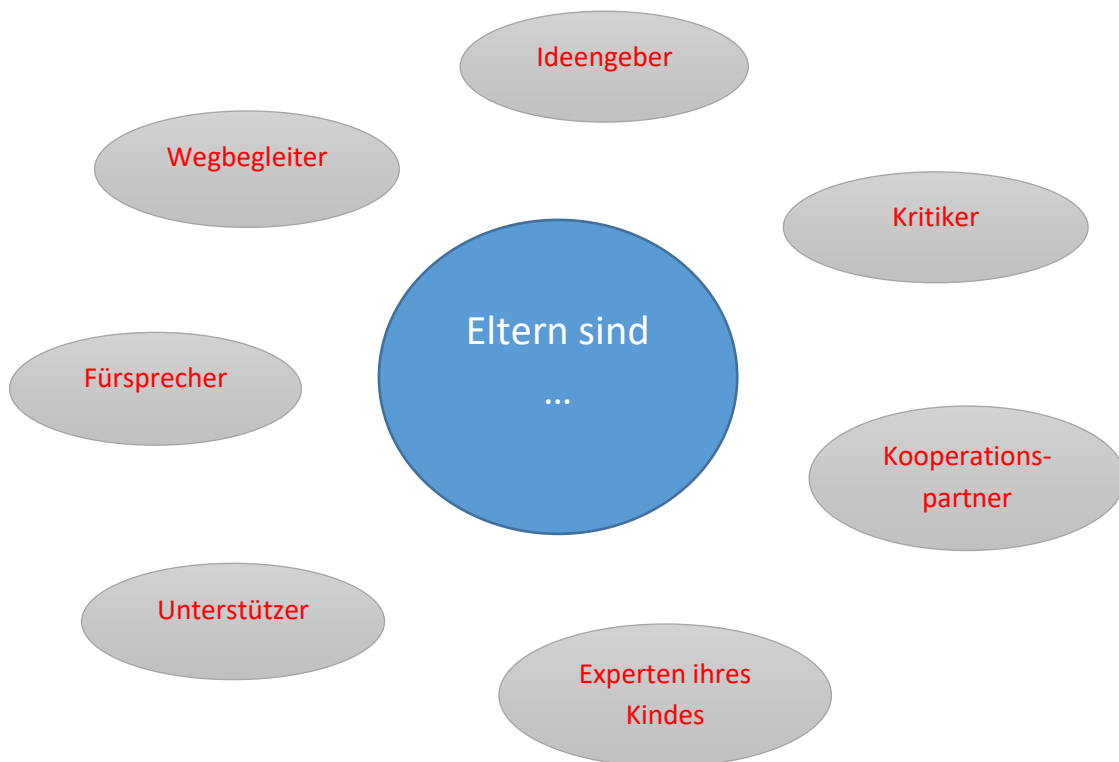
4 Erziehungszallianz

Das Grundgesetz, Art. 6 Abs. 2, besagt: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht der Staat.“

Kindertagesstätten erfüllen die Aufgabe, ergänzende und unterstützende Leistungen zu erbringen. Eltern suchen für ihre Kinder darum in aller Regel eine Kita, die sich mit ihren eigenen Erziehungs – und Wertevorstellungen deckt. Wir messen darum dem Wunsch – und Wahlrecht der Eltern eine große Bedeutung zu. Leider ist aufgrund der Knappheit an Kinderbetreuungsplätzen und der rein rechnerischen Herangehensweise der Politik an diese Problematik, dieses Recht nur noch eingeschränkt wahrnehmbar. Denn es heißt auch, eine Wahl der Einrichtung kann nur im Rahmen der zur Verfügung gestellten Plätze eingeräumt werden. Aufgrund dieser Diskrepanz erkennen wir die Kommunikation mit den Eltern als einen der wichtigsten Aspekte an, wenn es darum geht, gegenseitige Erwartungen zu formulieren. Denn im Mittelpunkt der Bemühungen steht für uns das Wohl des Kindes! Da jedes Elternhaus – und mit ihm jedes Kind – seine ganz eigenen Besonderheiten aufweist, ist es auch eine unserer größten Herausforderungen, die Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu erkennen, es so zu fördern, dass es seine Persönlichkeit entfalten kann. Eine weitere anspruchsvolle Aufgabe ist es, die unterschiedlichsten Erwartungen und Ansprüche von Eltern zu erfassen und zur Zufriedenheit aller, an Bildung und Erziehung beteiligter Personen, zu erfüllen. Nur, wenn Verständnis, Akzeptanz und Respekt auf Erwachsenenenebene herrschen, können wir für die Kinder optimale Entwicklungsbedingungen schaffen.

4.1 Bedeutung

Wir wählen den Begriff Erziehungsallianz bewusst, denn wir gehen mit den Eltern ein vertraglich geregeltes, partnerschaftliches Bündnis ein. Aber im Interesse des Kindes ist die Zusammenarbeit mit den Eltern natürlich weit mehr als ein Vertragswerk. Wir sind Teil des sensiblen familiären Verbundes. Das bedeutet auch, dass wir es als unsere Pflicht ansehen, uns so zu verhalten. Das ungetrübte Verhältnis zwischen Eltern und Erzieherinnen und Erziehern ist eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Zusammenarbeit. Nur, wenn die Eltern zu uns und unserer Arbeit Vertrauen haben, uns als Fachkräfte akzeptieren, werden wir gemeinsam dieser großen Verantwortung gerecht. Dieses Vertrauen gewinnen wir, indem wir unsere Arbeit **transparent** und **nachvollziehbar** kommunizieren.



4.2 Formen der Zusammenarbeit

Die Mitwirkung der Eltern ist im § 6 SächsKitaG festgeschrieben. So sind Eltern beispielsweise bei allen wesentlichen Entscheidungen zu beteiligen. Dies setzt Kenntnisse über Organisation und Abläufe in der Kita voraus. Daraus ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Wir bieten den Eltern:

- Besichtigung der Einrichtung,
- „Schnupperstunden“ für Eltern und Kind vor der Aufnahme,
- Einführungselternabend,
- individuelle Elterngespräche zum Entwicklungsstand des Kindes,
- „Tür – und Angelgespräche“,
- stets ein offenes Ohr bei Sorgen und Nöten,
- auf Wunsch und in Absprache Besuche (Hospitationen) der Eltern in der Gruppe,
- Ausleihen von Fachliteratur,
- Vorschläge für Themenelternabende,
- jährlich zwei Gruppenelternabende.

In den vergangenen Jahren sind die Hilfe und Unterstützung der Eltern für uns zu einer Ressource von unschätzbarem Wert geworden.

Die Eltern bieten der Kita:

- Fürsprache / PR,
- Feedback in Form von Kritik und Hinweisen,
- Mitwirkung bei der Durchführung von Projekten, Festen und Feiern,
- Vorbereitung von Festen und Feiern,
- Sponsoring in Form von Geld – und Sachleistungen,
- Kontakte nach „Außen“ (z.Bsp. Oper, Feuerwehr, Bäckerei, Zahnarzt, Polizei, Bauernhof, Zoo, Sternwarte, Töpferei, Kirche),
- Instandhaltung / Werterhaltung des Gebäudes und des Außengeländes durch Arbeitseinsätze,
- Unterstützung bei Teamentwicklungsprozessen,
- Außergewöhnlich große Wertschätzung.

4.2.1 Elternvertretungen

Elternrat

Unser Elternrat bringt sich sehr aktiv in unseren Kita– Alltag ein. Er ist das Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger. Die Eltern helfen tatkräftig bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Feste mit. Aus jeder Gruppe stellen sich zwei Mitglieder, davon ein Stellvertreter, zur Verfügung, die Interessen aller Eltern und Kinder zu vertreten. Die Sitzungen finden einmal alle zwei Monate statt. Diese Treffen sind in aller Regel öffentlich. Die Leiterin der Einrichtung oder deren Vertretung werden dazu eingeladen. Elternräte und Leitung tauschen sich über alle aktuellen Vorkommnisse in der Kita aus. Des Weiteren ist der Elternrat an folgenden Entscheidungen mindestens anzuhören oder zu beteiligen:

- Konzeptionsentwicklung
- Bauliche Veränderungen
- Kostengestaltung
- Kapazitätsänderungen.

Einmal jährlich, oder bei größeren Themen, wird ein Trägervertreter hinzugebeten. Dies ist fast ausschließlich unsere Bürgermeisterin Birgit Kaden. Sie lässt sich die Gelegenheit nicht entgehen, um mit Eltern ins Gespräch zu kommen. Die Gruppenvertreter sind miteinander und mit den Eltern ihrer Gruppen vernetzt. So können Informationen auf schnellem Weg weitergegeben werden. Damit alle Eltern die Mitglieder des Elternrates kennen, stellen sich die Mitglieder an den Pinnwänden und auf unserer Kita Homepage vor. Die Elternvertreter unterstützen die Arbeit der Gruppenerzieher*innen und haben die Aufgabe, bei Problemen zwischen Eltern und Erzieher*innen lösungsorientiert zu vermitteln. Damit die Gemütlichkeit nicht zu kurz kommt, findet am Schuljahresende ein gemeinsamer Grillabend mit dem Team statt. Wer feste arbeitet, soll auch Feste feiern... 😊

Förderverein

Im Jahr 2003 haben sich engagierte Eltern und Erzieher*innen entschieden, einen Förderverein zu gründen. Unser Verein ist als gemeinnützig anerkannt. Durch ihn konnten wir schon sehr viele Wünsche realisieren, die ohne ihn Wünsche geblieben wären. Aber es wird nicht nur in finanzieller Hinsicht Schützenhilfe geleistet. Der Förderverein ist auch in

familienbildender Mission unterwegs. Familienwandertage, Osterspaziergänge, Tanz in den Mai und Lampionumzug sind Unternehmungen, die vom Förderverein organisiert werden.

Hauptaufgabe ist und bleibt es, die Bildungs – und Erziehungsarbeit in der Kita zu unterstützen. Wir verdanken dem Förderverein unter anderem:

- die Finanzierung der Waldtage,
- die Übernahme der Buskosten nach Grethen,
- die T – Shirts für unsere Schulanfänger,
- die Finanzierung von Theaterveranstaltungen im Kindergarten,
- die Anschaffung von Projektmaterial (Werkzeuge, Lupen, Experimentierkästen, Bewegungsspiele)
- die Anschaffung von diverseм Mobiliar,
- die Finanzierung der Tablets und Smartphones für jede Gruppe,
- die Beteiligung an den Kosten für die Pavillonbeschattung,
- die Anschaffung von Außenspielgeräten (Vogelnestschaukel, Krippenklettergerüst, Mäuseparcours, Fahrzeuge, Sandspielzeug, Feuerwehrspielplatz, Kletterparcours),
- die Beteiligung an den Kosten der großen Feuerwache,
- die Komplettfinanzierung des Bolzplatzes...

Wir können im Durchschnitt 80 Mitglieder verzeichnen, darunter fast alle Erzieher*innen. Aber auch ortsansässige Firmen unterstützen uns mit Finanz – und Sachspenden. Es ist uns an dieser Stelle ein dringendes Bedürfnis, ganz offiziell **Danke** zu sagen. Um erfolgreiche Arbeit leisten zu können und den gestiegenen gesellschaftlichen Anforderungen an Bildung und Erziehung im Elementarbereich Rechnung zu tragen, wird auch ein gewisser Standard notwendig. Den erreichen wir durch diese Unterstützung!

Ehrenamtlich engagieren sich fünf Vorstandsmitglieder. Alle zwei Monate wird beraten, was angeschafft werden muss. Die Vorsitzende und der Kassenwart stemmen dabei die meiste Arbeit, besonders, wenn die Steuererklärung auf der Agenda steht...

4.2.2 Beschwerdemanagement

Wenn man in der Kita einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander pflegt, gehört es einfach dazu, dass man auch unangenehme Themen ansprechen kann. Nicht immer sind Eltern mit allen Entscheidungen und Vorgängen in der Kita einverstanden. Manche Probleme entpuppen sich nach einem Gespräch als überhaupt nicht so schlimm, wie sie zunächst gesehen wurden. Menschen reagieren unterschiedlich auf Frust, Ärger und Unzufriedenheit. Wir sind der Meinung, dass diese drei Störenfriede raus müssen. Sagen Sie es uns! Wir konnten schon einige Abläufe durch kritische Eltern optimieren. Hier wünschen wir uns nur eins: Geben Sie der Erzieherin, dem Erzieher, den anderen Eltern, der Leiterin oder dem Träger eine Chance! Dabei ist der beste Weg immer der Direkte. Unsere Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter sind stets bereit, den Eltern eine Entscheidung, die für Sie nicht nachvollziehbar ist, zu erläutern. Wir plädieren in solch einem Fall unbedingt für die Vereinbarung eines zeitnahen Termins. Nur so kann eine sachliche Klärung herbeigeführt werden.

Wenn dies einmal nicht so ist, können sich Eltern jederzeit an die Leiterin oder den Elternvertreter wenden. Die Beschwerde wird in jedem Fall schriftlich aufgenommen und ein zweiter Termin zum Feedbackgespräch anberaumt.

Also: Fragen sind unbedingt erwünscht!

5 Qualitätssicherung

Wir haben einen sehr hohen Anspruch an unsere Arbeit. In erster Linie hat das etwas mit unserem Berufsethos zu tun. Wir wollen, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen, dass sie gerne zu uns kommen und sich später an viele schöne Erlebnisse in ihrer Kita erinnern. Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung. In den vergangenen Kapiteln haben wir unsere Arbeit genau beschrieben. Wir haben erläutert, was uns charakterisiert. Dass es bei allem bisher Erreichten immer etwas gibt, das wir verbessern können, ist uns bewusst. Gerade im Bereich der Elementarpädagogik sind die Anforderungen durch neue Erkenntnisse gestiegen. Aber auch die geänderten gesellschaftlichen Verhältnisse machen es notwendig, dass wir uns fortwährend auf dem Laufenden halten.

Wir haben bereits einige Methoden vorgestellt, mit denen wir eine gleichbleibend hohe Qualität gewährleisten möchten. Das sind im pädagogischen Bereich vorrangig die Instrumente Beobachtung, Dokumentation, Analyse und Kommunikation. Aber besonders die Qualifikation und ständige Fortbildungen sind Ressourcen in diesem Bereich. So haben wir am Qualitätsentwicklungsprogramm des Jugendamtes teilgenommen. Zur Evaluation und zur Weiterentwicklung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit bedienen wir uns des Nationalen Kriterienkatalogs.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

- regelmäßige Mitarbeitergespräche,
- Besuch von Fortbildungen,
- In House Schulungen,
- Gegenseitige Hospitationen,
- Einzelcoaching,
- Regelmäßige Elternbefragungen,
- Beobachtung der Kinder,
- Sachliche Aussprachen bei „dicker Luft“,
- „Blick über den Tellerrand“ durch umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen,
- Zusammenarbeit mit unserer Fachberatung des Jugendamtes, Frau Pöhnert.

5.1 Teamarbeit

Unser Team haben wir ja bereits vorgestellt. Um den Kindern optimale Bedingungen zu bieten, ist eine engagierte und organisierte Teamarbeit unerlässlich.

Sie ermöglicht:

- den kollegialen Austausch,
- das Durchführen vielschichtiger Projekte,
- die Reflexion der individuellen Arbeit,
- die Optimierung von Abläufen,
- die Orientierung am gemeinsamen Ziel,
- das positive Gefühl der Zusammengehörigkeit.
- ...

Kommunikation, Toleranz, Akzeptanz und gegenseitige Wertschätzung sind Bausteine der gelingenden Teamarbeit.

Wir treffen uns regelmäßig zu Teambesprechungen. Die Inhalte reichen von Fallbesprechungen bis hin zu inhaltlich pädagogischen Themen.

Wir sehen uns als ein Team, das nicht nur zusammenarbeitet. Darum haben sich einige liebgewordene Traditionen und Rituale entwickelt, die den Zusammenhalt fördern.

5.2 Trägerqualität

Gesundheitsfürsorge, Aus- und Weiterbildungen sind Schlagworte, wenn es um Trägerqualität geht. Die Gemeinde unterstützt uns, indem sie die Kosten für Fortbildungen und Fachliteratur trägt, Kolleg*innen für berufsbegleitende Studiengänge freistellt, Angebote von Bildungsträgern an uns weitergibt. Aber auch die Art und Weise, wie die Verantwortlichen mit Problemen der Mitarbeiter*innen und Eltern umgehen, sagt viel über die Qualität eines Trägers aus. Der Großteil unserer Mitarbeiter*innen und fast alle Eltern und Kinder leben in unserer Gemeinde. Das hat den Vorteil, dass man den persönlichen Kontakt zu schätzen weiß und ihn pflegt. Die Bürgermeisterin ist auf all unseren Festen präsent und ansprechbar. Sie weiß, was die Menschen bewegt, weil sie sich persönlich einbringt. Der Gemeinderat setzt sich, wenn es die Problematik erfordert, persönlich für die Belange unserer Einrichtung ein.

6 Öffentlichkeitsarbeit

„Klappern gehört zum Handwerk.“ Welcher Spruch wäre hier passender...

Wer von der Öffentlichkeit etwas erwartet und erhält, geht auch gleichzeitig eine Verpflichtung ein. Deshalb verstehen wir Öffentlichkeitsarbeit als ein Geben und Nehmen. Sie ist Werbung, Information, Selbstkontrolle und Präsentation. Eine Kita hat im ländlichen Sozialraum eine andere Position inne, als im urbanen Raum. Wir sehen es als Vorteil, viele unserer Kooperationspartner persönlich zu kennen. Kommunikation kann dadurch auf kurzen Wegen stattfinden. Die Beteiligung an Festen und Feiern verschiedener Vereine, Einrichtungen und Institutionen unserer Gemeinde ist für uns selbstverständlich. Im Gegenzug können wir immer auf deren Hilfe und Unterstützung zurückgreifen.

Zur Dokumentation unserer Arbeit nutzen wir:

- die eigene Homepage (www.kindergarten-panitzsch.de),
- die Kindergarten - App
- die Verlinkung auf der Homepage der Gemeinde,
- Elternbriefe,
- die örtliche und die überörtliche Presse,
- Auftritte unserer Kinder bei Veranstaltungen auch außerhalb der Gemeinde,
- unsere eigenen Feste, zu denen wir stets unsere Tore öffnen,
- Besichtigung nach Terminabsprache,
- „Mund zu Mund Propaganda“ zufriedener Eltern und Großeltern.

Wir sind stolz auf unsere Arbeit und darauf, dass uns so viele Menschen unterstützen!

7 Visionen

„Alle sagten: Es geht nicht. Dann kam einer, der das nicht wusste und tat es.“

Der unbekannte Verfasser dieses Zitats hat sicher seine Erfahrungen mit den Bedenkenträgern dieser Welt gemacht... Visionen zu haben, heißt für uns, Zustände anzustreben, die im ersten Moment unmöglich klingen. Wenn wir vor 10 Jahren gesagt hätten, wir werden einmal eine riesige Feuerwache als Spielgerät im Garten haben und dazu Ampeln, die funktionieren, hätten wir das für eine Vision gehalten. Durch engagiertes Zusammenarbeiten vieler Leute ist aus dieser Vision Wirklichkeit geworden. Einige Visionen aus unserer vorangegangenen Konzeption konnten in die Praxis umgesetzt werden, andere wiederum nicht. Diese möchten wir übernehmen und weiter an deren Realisierung arbeiten.

- ❖ Gestaltung einer Elternecke mit Bibliothek,
- ❖ Baumhäuser im Außenspielbereich,

- ❖ bilinguale Angebote durch Muttersprachler,
- ❖ Patenschaft mit einer ausländischen Kita,
- ❖ Einbau eines Fahrstuhls im „Neubau“,
- ❖ ...

Gedanken zum Schluss

Unsere abschließenden Betrachtungen wollen wir mit dem **Dank** an alle beginnen, die uns täglich unterstützen, uns Kraft geben und Verständnis entgegenbringen: **Danke**, den Eltern und Großeltern und stellvertretend für sie, dem Elternrat, der immer wieder ein starker Partner ist und uns mit vielen Gesprächen und kritischen Fragen zur Selbstreflexion anregt!

Danke unserem Träger, der uns fördert und fordert! **Danke** an unsere Sponsoren und Kooperationspartner, sowie an den Förderverein für die Unterstützung und die oftmals unbürokratisch geleistete, schnelle Hilfe! **Danke** an unsere Kinder, die unsere größte Motivation sind!

Konzeptionsarbeit ist immer wieder eine Herausforderung. Sie ist ein langwieriger Prozess, der täglich und selbstverständlich geleistet wird. Wir haben unsere inhaltliche Arbeit aufgeschrieben und wollen diese Konzeption mit Leben füllen. Aber wir müssen auch zugeben, dass wir besonders dann an unsere Grenzen geraten, wenn wir zu viel umsetzen möchten. Die Ansprüche an den frühkindlichen Bildungsbereich sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Arbeit, auch die bürokratische, hat deutlich zugenommen. Die Wissenschaft ist sich einig, dass Versäumtes nur durch sehr viel Mühe aufgearbeitet werden kann. Schule kann diese Nacharbeit kaum noch stemmen. Trotz dieses Wissens haben sich die personellen Rahmenbedingungen nicht signifikant verändert. Die Konsequenz dieser Diskrepanz sind häufig zu volle Gruppen und viel zu wenig Zeit, um tatsächlich alle Forderungen bedarfsgerecht umzusetzen.

Wir sind uns darüber durchaus bewusst, dass gerade in unserer Einrichtung nahezu „paradiesische“ Zustände herrschen. Fluktuation ist bei uns in keinerlei Hinsicht ein Thema; die Eltern ziehen mit uns an einem Strang, der Träger steht immer hinter uns. Insofern bestehen bei uns stabile Strukturen und die Kinder können das bilden, was man Wurzeln nennt. Diese kritischen Anmerkungen seien uns bitte trotz aller Zufriedenheit erlaubt.

Die vorliegende Konzeption wurde von den pädagogischen Fachkräften der Kindertagesstätte „Parthenflöhe“ erarbeitet und von den Elternvertretern und dem Träger zur Kenntnis genommen und akzeptiert. Die Einverständniserklärungen zur Verwendung der Fotos für diese Konzeption liegen vor. Der Schutz, die Rechte und die ganzheitliche Entwicklung der Kinder bilden die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Ergänzend zu diesem Konzept gelten das Kinderschutzkonzept sowie das sexualpädagogische Konzept unserer Einrichtung.

Beide Konzepte konkretisieren unsere Haltung, unsere Präventionsmaßnahmen sowie unsere Handlungsleitlinien im pädagogischen Alltag und sind Bestandteil unseres Qualitätsverständnisses.

Pädagogische Fachkräfte		Elternvertreter
Svea Beyer	Petra Ehemann	Sven Kanitz
Susann Büchner	Axel Harrlandt	Nadine Glasow
Sophie Brade	Anja Böttcher	Träger
Luise Burkert	Lisa Kötüz	Birgit Kaden
Martin Kusnierz	Nicole Schütze	
Göran Lehmann	Nicole Langner	
Laura Witte	Nency Rutsche	
Chiara Pissors	Selma Rasser	
Annekatriin Reißer	Silke Sturm	
Mandy Schäkel	Christiane Weichert	
Anett Prozesky	Danielle Schubert	
Katja Schuricht	Andrea Zellin	
Melanie Tänzer	Julia Zimmermann	
Susanne Günther		